MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

345 (27.7.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-177112

Samstag, 27. Juli. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 345.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Jr. Dertenn Gustav Wittig; für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegrammadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2017 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Nonpareillezeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—, Grundpreis: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Plätzen wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzelnummer 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Munitionsarbeiterstreiks in England.

Die Ausdehnung wächst.

Christiania, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Nach einem Londoner Telegramm an „Aftenposten" und „Tidens Tegn" greift der Streik der Munitionsarbeiter in ganz England täglich immer mehr um sich. Er umfaßte gestern weit über 150 000 Mann, davon allein in Birmingham 80 000, in Coventry 12 000 und in Manchester 10 000.

Stockholm, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einem Londoner Telegramm an „Stockholms Tidningen" begann der Streik der englischen Munitionsarbeiter infolge von Zwangseinteilung von unausgebildeten Arbeitern durch die Regierung in den Kriegsmaterialfabriken am Dienstag in Coventry, wo 12 000 Mann die Arbeit einstellten. Am Mittwoch dehnte sich auch der Streik in Birmingham aus, sodaß die Gesamtzahl der Streikenden bereits auf 71 000 gestiegen ist. Das Kriegskabinett trägt sich mit dem Gedanken, sie an die Front zu schicken, falls sie nicht die Arbeit wieder aufnehmen. Auch in Manchester und anderen Städten wird mit dem Streik gedroht.

Bern, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die englischen Zeitungen vom Montag fahren fort, dem drohenden großen Munitionsarbeiterstreik einen bedeutenden Raum zu widmen. Die Versuche des Munitionsministeriums, zur Abwendung des Streiks mit den Arbeitern in Coventry zu einer Einigung zu gelangen, waren bis Samstag Abend ergebnislos, dagegen soll in Coventry eine anscheinend auf Veranlassung der Regierung von der Föderation entlassener Soldaten einberufene Massenversammlung, in der die Kriegsinvaliden in zündenden Reden die Arbeiter beschworen, in dieser kritischen Zeit in der Herstellung der Munition keine Unterbrechung eintreten zu lassen, einen gewissen Eindruck gemacht haben. Andererseits wurde bei einer Massenversammlung in Birmingham, die angeblich 60 000 Arbeiter repräsentierte, beschlossen, die Arbeit Mittwoch niederzulegen, sofern nicht das inzwischen beanstandete Embargo des Munitionsministers zurückgenommen würde. In Liverpool und Manchester war die Stellungnahme der Arbeiter am Sonntag Abend zweifelhaft. Das Munitionsministerium soll entschlossen sein, an dem fraglichen Embargo, welche es als eine unumgängliche Zwangsrationierung der geschulten Arbeiter über die für die Rüstungsindustrie arbeitenden Werke hinstellt, trotz der Streikdrohungen festzuhalten. Es ließ in etwa 100 Fabriken, wo bisher das Embargo verfügt wurde, am Samstag Nachmittag entsprechende Bekanntmachungen anschlagen.

Der Gedanke des Völkerbundes.

[·] **Berlin**, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Der englische Arbeiterführer Arthur Henderson hielt eine Ansprache in Oldham, in welcher er eingehend ausführte, warum ein Völkerbund alle Kriegsführenden sowohl wie Neutrale umschließen müsse. Es müsse eine internationale Atmosphäre geschaffen werden, in welcher Streitigkeiten zwischen den Völkern geschlichtet werden könnten. Man dürfe jedoch nicht von einer Familie sprechen, ohne gleichzeitig auf Rache verzichten zu wollen. Henderson fordert Lloyd George auf, durch Errichtung eines neutralen Komitees die Verhandlungen mit Deutschland einzuleiten. Vordbesprechungen würden die englische Regierung nicht binden und könnten doch zu einer Verständigung führen.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 26. Juli, abends. (WTB. Amtlich.) An der Schlachtfront ein ruhiger Tag.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Heeresbericht vom 26. Juli nachmittags. Gestern bei Anbruch des Abends nahmen die französischen Truppen nach erbittertem Kampf Villemontoire. Wir machten 200 Gefangene und erbeuteten 20 Maschinengewehre. Weiter südlich fiel Olchy-le-Chateau den Franzosen in die Hände. Oestlich der Stadt wurden weitere Fortschritte gemacht und vier Kanonen erbeutet. Während der gestrigen Kämpfe in der Gegend südlich des Ourcq machten die Franzosen mehrere hundert Gefangene.

Englischer Bericht vom 26. Juli abends. Der Feind griff Abends unsere neuen Stellungen im Hebutern-Abschnitt an; er wurde mit schweren Verlusten zurückgetrieben und ließ 30 Gefangene zurück. Morgens setzte der Feind einen örtlichen Angriff gegen die von uns kürzlich genommene Linie bei Meteren an. Nach hartem Kampf wurde er zurückgeschlagen.

Die Teilangriffe am 25. Juli.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Nach den außergewöhnlich verlustreichen Angriffen zwischen Aisne und Marne hat der Feind, der den hier erstrebten Durchbruch trotz rücksichtslosesten Menscheneinsatzes nicht erringen konnte, in den beiden letzten Tagen vorläufig nur noch die Kraft zu erfolglosen Teilangriffen gefunden. In den gestrigen Morgenstunden griff er unter starkem Feuerschutz unsere Stellungen bei Villemontoire an. Gleichzeitig stieß er vergeblich gegen die nördlich anschließende Front vor. Seine Bewegungen und Bereitstellungen lagen mehrfach unter wirksamstem deutschen Feuer. Bei der Abwehr im Gegenstoß brachten wir 120 Franzosen als Gefangene ein. Auch bei Oulchy-le-Chateau erneuerte der Feind seine Bemühungen. Hier scheiterten seine Angriffe nach hartnäckigen Kämpfen unter besonders schweren Feindverlusten. Auch die Gegend von Coinoy war der Schauplatz erbitterter hin und her wogender Teilkämpfe, in denen der Gegner vergeblich hohe Opfer brachte. An der Marne scheiterten nach 1½stündiger Artillerievorbereitung am späten Vormittage in der Gegend von Dormans feindliche Angriffe. Sie wurden bis zum Abend unvermindert heftig fortgesetzt und entschieden sich zu unseren Gunsten. Südwestlich Reims hatten mehrfache feindliche Angriffe dasselbe Schicksal. Von Boulonnes auf das Kampffeld vormarschierende feindliche Kolonnen gerieten in das Schnellfeuer unserer Batterien, das ihnen schwerste Verluste zufügte. Auch hier blieben bei den Kämpfen 100 Franzosen in unserer Hand. Weitere 52 Gefangene wurden nördlich Bouilly eingebracht.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) In Gegend Mailly liegen von dem letzten feindlichen Angriff her noch 12 zerschossene Tanks in dem Kampfgelände. An allen Stellen, wo der Feind Tankformationen einsetzte, besonders auf der Hauptkampffront zwischen Aisne und Marne, hatte er bei jedem Einsatz ungeheure Verluste an Panzerwagen.

Der gestern gemeldete südwestlich Bucquoy abgewiesene feindliche Angriff wurde laut nachträglicher Meldung nach breiter und tiefer Artilleriewirkung von starken Kräften durchgeführt und war, wie aus einem aufgefundenen Befehl hervorgeht, gründlich vorbereitet. Hier sind noch Vorfeldkämpfe im Gange.

Nach einem kurzen sehr heftigen gegen unsere Front von westlich Albert bis zur Somme einsetzendem Feuer aller Kaliber griff der Engländer in drei Wellen mit stärkeren Kräften unsere Stellungen nördlich Derancourt an. Er wurde teils vor unseren Linien, teils durch sofortigen Gegenstoß unter starken Verlusten vertrieben. Eine größere Anzahl Engländer wurde gefangen genommen.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Oestlich Suippes setzte am 25. Juli, 4 Uhr 15 morgens, starkes feindliches Feuer ein, worauf der Gegner in etwa 5 Kilometer Breite angriff. Er wurde auch hier verlustreich abgewiesen. Drei Offiziere und 32 Mann blieben in unserer Hand. Nach Gefangenenaussagen hatte der Angriff die Wiedernahme der alten französischen Stellung zum Ziel.

Lehren aus der Schlacht?

Von der schweizerischen Grenze, 25. Juli. General Percin, ein Freund von Jaurès und bekannter Gegner der Einführung der 3jährigen Dienstzeit in Frankreich, erhebt im „Populaire du Pays", anknüpfend an die bei der letzten Offensive gemachten Erfahrungen, seine Stimme für die Umgestaltung der französischen Artillerie. Statt eines Wettbewerbes für Herstellung von Riesengeschützen müsse die Anschaffung von kleinen Präzisionsgeschützen, vor allem von Infanteriekanonen, von denen man demnächst mehr hören werde, verlangt werden.

„Unverminderte Widerstandskraft."

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der „Matin" meldet von der Front: Die Deutschen halten den Bogen Soissons—Reims mit unverminderter Widerstandskraft. Der Besitz des Bogens ist eine Hauptbedingung für den Fortgang der strategischen Handlungen, die möglicherweise im nächsten Monat noch andauern werden. An allen Fronten wächst die gegnerische Angriffstätigkeit.

Das nervöse Amerika.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Der Pariser „Herald" meldet aus Newyork: In nordamerikanischen Häfen des Atlantischen Ozeans wurde am 23. Juli Mitternacht vorübergehend gesperrt.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) „Echo de Paris" meldet aus Newyork: Die amerikanische Regierung ordnete eine verschärfte Kontrolle des Schiffsverkehrs aus Mexiko mit der Union an in der Ueberzeugung, dadurch die Spur der deutschen U-Boottätigkeit in den nordamerikanischen Gewässern zu finden. Die Prämien für Auffindung deutscher U-Boote wurden bis 100 000 Dollar erhöht.

Optimismus in Paris.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Priv.-Tel., g. K.) „Corriere della Sera" meldet aus Paris: Die Stimmung in der Hauptstadt ist hoffnungsfreudiger geworden. Die über einen neuen großen deutschen Rückzug verbreiteten Gerüchte werden von einer Havasnote als unrichtig bezeichnet. Die Schlacht dauert für die französischen Waffen günstig an. Die Pariser Blätter bereiten auf eine wochenlange Dauer der Kämpfe, die unbedingt zur Entscheidung über das Schicksal der besetzten Gebiete Frankreichs führen werden, vor.

Die Friedensbewegung in Frankreich.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) „Journal du peuple" meldet: Die Arbeiterbevölkerung des Seinedepartements hat die Einberufung einer neuen allgemeinen Konferenz der Arbeitsverbände Frankreichs beantragt zur Beratung der Maßnahmen, die mit der Friedensfrage im Zusammenhang stehen. Der Arbeiterkongreß findet am 14. August in Paris statt. Ein Regierungsverbot erfolgte bisher nicht.

Sitzung des Kriegsrates.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Nach einer Pariser Meldung haben zwei weitere außerordentliche Sitzungen des Kriegsrates stattgefunden, an denen auch der italienische Oberbefehlshaber teilgenommen hat. Berichte liegen nicht vor, jedoch scheint die Fortsetzung des Angriffes an der Verbandsfront Gegenstand wichtiger Beratungen gewesen zu sein.

Große Redensarten.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 27. Juli. (Pr.-Tel. g. K.) Corriere della Sera bereitet in einer Besprechung zur Lage auf das Eingreifen französischer Truppen in Albanien vor und bemerkt, wenn die Entente den Krieg in diesem Jahre beenden wolle, müsse sie in Albanien, Mazedonien und Frankreich zu gleicher Zeit kämpfen.

Hindenburg über die Opfer der Heimat.

Berlin, 26. Juli. Der Kriegsberichterstatter des „Lokal-Anzeigers", Karl Rosner, berichtet vom Schlachtfeld bei Reims u. a.:

Das Mittagsmahl nahm der Kaiser an der Tafel des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, der voll gesunder Frische ist und mit geruhsamer Bedachtsamkeit und Sicherheit den kommenden Dingen entgegensieht. Er sprach von den Menschen der Heimat. Voll wärmster Liebe und Fürsorge sind seine väterlich-gütigen Worte: „Nicht das kleinste von dem, was die Leute da hinten, weit hinter der Front und unseren Grenzen, ertragen und sich auferlegen müssen und gelegentlich erleiden, ist verloren und wird vergessen. Alles wird gesehen und alles wird von den Besten unseres Volkstums und von der Zukunft und Geschichte gebucht und als bleibendes Denkmal bewahrt. Das trug, das leistete, das Alt die deutsche Heimat, damit ihr Heer siegreich bestehen und unser aller freie, starke Zukunft sicherstellen konnte. Daß große Opfer auch von der Heimat gefordert werden, weiß niemand besser als das Heer, und es sieht in der Hingabe dieser Opfer den Willen der Heimat, nach ihren Kräften und in ihrem Bereiche brüderlich mitzukämpfen und sich das Recht des Anteiles an jedem neuen Siege und am Ende an unserem neuen Frieden zu erwerben."

Ludendorff an Damaschke.

[·] **Berlin**, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) General Ludendorff hat an den Bodenreformer Adolf Damaschke einen Brief gerichtet, in welchem folgende Stellen vorkommen:

„Wir alle haben die Pflicht, daran zu denken, daß die Opfer, die der Krieg von uns fordert, nicht vergebens gebracht werden und daß Deutschland aus diesem Kriege schöner und größer hervorgeht. Dazu gehört eine großzügige Weiterentwicklung unsres Vaterlandes in sozialer, wirtschaftlicher und kultureller Beziehung. Zugleich ist eine verständige Bevölkerungspolitik, für die erfreulicherweise mehr und mehr Verständnis erwächst, erforderlich."

Der U-Bootkrieg.

Der Stand des U-Boot Krieges.

m. **Köln**, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Der Berliner Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" hatte eine Unterredung mit dem Chef des Admiralstabs Holtzendorff, der bezüglich des Standes des U-Bootkrieges erklärte: Der den Gegnern zugefügte Verlust an Schiffsladungen überschreitet bisher schätzungsweise 50 Milliarden. Der englische Schiffsraum wurde in seiner Entwicklung um 18 Jahre zurückgedrängt. Je länger der Krieg andauert, desto sicherer entgleitet England die wirtschaftliche Führung, um auf Japan und Amerika überzugehen. Monatlich wurden im Durchschnitt rund 330 000 Bruttotonnen mehr versenkt, als für den Verband gebaut wurden. Wir haben die Bestätigung der Richtigkeit unserer Versenkungsziffern aus dem Munde des Leiters des englischen Schiffsamtes Maclay und die Berechnung eines englischen Fachblattes. Die U-Bootgefahr ist für unsere Gegner nicht beseitigt, wir dürfen der Zukunft mit Vertrauen entgegensehen. Die Zusammenarbeit aller für den U-Bootkrieg erforderlichen Kräfte verbürgt uns den Enderfolg.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Die Massen in Großrußland sind kriegsmüde. Dennoch sind die russischen „Patrioten" einmütig am Werke, die Massen zu neuem Kampfe zu begeistern, zu einem Kampfe gegen den deutschen Sieger und gegen die Maximalisten, die sie als „Verräter von Litauisch-Brest" und die „Vasallen Mirbachs" bezeichnen. Kerenski predigt als Vertreter der Sozialrevolutionären, die Mirbach ermordet haben, in London und Paris den Widerstand Rußlands gegen Deutschland; in Charbin erläßt der Kadettenführer Miljukow, umgeben von Ententeberatern, seine Kriegsproklamationen und erklärt sich für den unversöhnlichsten Gegner Deutschlands — nach anderen Anzeichen soll er aber umgelernt haben; Gutschkow, der Führer der Oktobristen und erste Kriegsminister des Revolutionskabinetts Kerenski, träumt in seinen Aufrufen an seine Anhängerschaft von einer konstitutionellen Monarchie im Bunde mit Westeuropa; und im Kosakenlager bei Zmitzyn, geführt von den reaktionären aufrührerischen Generalen Dutow und Alexejew, schwärmen die Monarchisten von einer Wiedereinsetzung der Romanows mit Hilfe der verbündeten Entente. Wie man sieht, ist die deutschfeindliche Phalanx der Gesamtheit russischer Parteien geschlossen und einig in ihrer Sympathie für die Entente. Das Wesen der russischen Wirren muß daher vom Gesichtspunkte deutscher Interessen dahin beurteilt werden, daß nur eine Erhaltung der maximalistischen Herrschaft zu wünschen ist. Die Herrschaft Lenins und Trotzkys, der

MARCHIVUM

Roten Garden und der demoralisierten Armut mag ihre Schattenseiten haben. Wie die Dinge aber einmal liegen, muß mit diesem Schatten positiv gerechnet werden.

Reiseeindrücke.

Schweizer Zeitungen veröffentlichen mehrfach Berichte der aus Rußland über Deutschland nach sechstägiger Reise heimgekehrten Schweizer. Diese Erzählungen enthalten lt. „Voss. Zeitung" mitunter einiges Freundliche über die Fahrt durch Deutschland und sogar die „Gazette de Lausanne" enthält einen solchen Bericht, der trotz unverkennbar ententistischer Färbung es wagt, gelegentlich Deutschland Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Die Entente-Färbung verrät sich an Stellen, wo von der deutschen Pedanterie und allerhand Verboten die Rede ist.

Aber der Ententeschweizer hat die Augen offen gehabt und immerhin bemerkt, daß Rußland zwischen Pskow und Dünaburg kaum wiederzuerkennen ist. Es sei wie umgekrempelt und zeige geradezu üppige Ernten. In Pskow wurde die Reisegesellschaft vom Platzkommandanten mit einer Rede empfangen, die „vollkommen neutral, einfach und würdig war". Die ergrauten deutschen Landwehrmusikanten sollen dazu geweint haben. Von Dünaburg stellt er fest, daß die Stadt keineswegs gelitten hat.

Die Kämpfe.

Moskau, 25. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Jaroslaw ist bei der Wiedereroberung durch die Rote Garde in 14tägigem Kampfe durch Artilleriefeuer fast vollständig zerstört worden. 350 weiße Gardisten, größtenteils ehemalige Offiziere, wurden standrechtlich erschossen.

Die heutige Regierungspresse veröffentlicht Aufrufe, in denen erklärt wird, daß der tschecho-slowakische Aufstand und die Abenteuer der Sozialrevolutionäre in letzter Zeit verhindert haben, auch jene spärlichen Lebensmittel zu erhalten, die bisher verteilt wurden. Gestern und heute unterblieb vollständig die Brotausteilung. Es seien außerordentliche Gegenmaßnahmen getroffen. Nur müsse Ruhe gewahrt werden, damit die Hoffnungen der Feinde auf eine Hungersnot sich nicht erfüllen.

Am Sonntag fanden in Moskau in vielen Kirchen Totenmessen für den Exzaren statt.

Die Sowjets und die Entente-Gesandten.

Moskau, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Die Ententegesandten sind aus Wologda nach Archangelsk abgereist. Der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin erklärt hierzu im „Iswestija": Auf die Politik der russischen Republik wird diese Tatsache keinerlei Einfluß ausüben. Die Räteregierung bedauert tief die Abreise der Entente-Diplomaten aus Wologda. Der Uebersiedelung der Entente-Diplomaten von Wologda nach Moskau, wie die Räteregierung vorschlug, hätten keine Hindernisse im Wege gestanden. Die Wologda-Diplomaten zogen es jedoch vor, nach Archangelsk zu reisen, wo ihr Verbleiben infolge der Kriegslage eine offenbare Unmöglichkeit ist. Archangelsk kann nur als eine Etappe zur Abreise aus Rußland angesehen werden. Die Räteregierung protestiert energisch gegen die Verletzung der russischen Neutralität durch Ententetruppen und gegen die politische Unterstützung des tschecho-slowakischen Aufstandes, doch wünscht sie unter diesen Umständen nicht den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit den Ententemächten und hofft, daß die Abreise aus Wologda nicht in diesem Sinne ausgelegt wird.

Trotzky macht mobil.

c. **Von der schweizer. Grenze**, 27. Juli. (Priv.-Tel. g. K.) Die schweizerischen Blätter berichten: Reuter meldet aus Amsterdam, daß laut eingetroffenen Telegrammen die Generalmobilmachung in Rußland am 17. Juli begonnen hat.

Japans Pläne.

London, 26. Juli. (WTB.) Das Reutersche Büro hat die amtliche Mitteilung erhalten, daß Japan den Vorschlag der Vereinigten Staaten, der tschecho-slowakischen Armee in Sibirien beizustehen, angenommen hat.

Finnland.

In Finnland, dem durch deutsche Hilfe befreiten jüngsten Staatswesen auf den Trümmern Rußlands, macht sich in letzter Zeit eine deutliche Ententepropaganda unliebsam bemerkbar. Die Entente hat ihren von London aus geleiteten „Aufklärungsdienst" nun auch nach Finnland verpflanzt. In Stockholm ist ein besonderes Finnlandbüro englischer Herkunft eröffnet worden; dieses leitet die gesamte Ententepropaganda in Finnland. Englisch orientierte finnische Zeitungen sollen in Helsingfors gegründet werden, desgleichen ein Telegrammbüro, das Reuter-, Havas- und italienische Nachrichten verbreiten wird. Nach Möglichkeit soll die öffentliche Meinung Finnlands ententisch beeinflußt werden: Biographien von Lloyd George und Haig werden in finnländischer Sprache erscheinen, desgleichen Broschüren über Deutschlands Schuld am Kriege, über den Frieden von Litauisch-Brest und über die Greuel der Deutschen in Belgien. Es ist zu hoffen, daß, solange Deutschland Einfluß auf Finnland übt, dieser Ententepropaganda in dem von deutschen Truppen befreiten Lande mit allem Nachdruck durch die deutschen Vertreter in Finnland entgegengetreten wird.

Berlin, 26. Juli. Die „B. Z. a. M." meldet aus Basel: Schweizerische Blätter berichten, daß die Lebensmittelschwierigkeiten in Finnland immer größer werden. In Lappland herrscht Hungersnot. Die Sterblichkeit wächst ständig. Man erwartet Hilfe von Norwegen.

Die Verfassungsfrage.

Helsingfors, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Das Plenum des Landtages hat für die Entscheidung eine dritte Lesung der Verfassungsvorlage auf den 5. August anberaumt. Die nächste Session des Landtages soll am 3. Oktober beginnen, sofern nicht die Friedensverhandlungen mit Rußland oder andere Umstände die frühere Einberufung erfordern.

Hussarets Programmrede.

Wien, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Wiener k. u. k. Telegraphen-Korrespondenzbureaus. Abgeordnetenhaus. Vor vollbesetztem Hause und dichtgefüllten Tribünen hielt Ministerpräsident Freiherr von Hussarek seine Programmrede, worin er ausführte: Der gewaltige Krieg drückt allem öffentlichen Geschehen den Stempel auf und steckt dem politischen Wirken gebieterisch seine Ziele. Es gilt, in fester Gemeinschaft mit dem altverbündeten Deutschen Reiche, mit dem uns stets hochgehaltene, im Feuer des Kampfes gehärtete und nun nach inniger Verknüpfung für die künftigen Zeiten unzerreißbare Bande der Freundschaft und Treue umschlingen, sowie mit den tapferen Waffengefährten, die uns dieser Krieg gewonnen hat, das erfolgreiche Ende des furchtbaren Ringens zu erzwingen. Es gilt, nach Jahren harter Prüfung und unvergleichlicher Heldentaten unseres tapferen Heeres zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, hinsichtlich dessen die berufenen Staatsmänner der Mittelmächte ihre niemand bedrohenden und auf die allgemeine Völkerversöhnung gerichteten Absichten (Beifall) öfters unzweideutig festgelegt haben. Die Regierung wird ihre ganze Kraft dafür einsetzen, um, soweit es an ihr liegt, zur Erreichung dieses heißersehnten Zieles beizutragen (Beifall), für das die Machtentfaltung nach außen allein nicht genügt, sondern das nicht minder innere Stärke und Geschlossenheit voraussetzt. (Zustimmung.) Um diese aber zu erzielen, ist ein stetiges, verfassungsmäßiges Zusammenwirken mit den gesetzlich berufenen Vertretungskörpern unabdingte Voraussetzung, an der die Regierung unverbrüchlich festhalten wird. (Beifall.) Die nächste und unmittelbare Aufgabe ist die Verlegung des Budgetprovisoriums. In inniger Wechselwirkung mit diesem steht das Problem der zeitgemäßen Verwaltungsreform, welche wir uns im Wege einer ausgedehnteren Heranziehung der Interessenten zu den Aufgaben der Verwaltung denken. Hierdurch würden zugleich die Voraussetzungen geschaffen, um auch für manches Gebiet eine Entspannung zu erzielen, wodurch die erwähnten Fragen unvoreingenommen einer ruhigeren Behandlung zugänglich und schließlich lösbar gemacht würden. Nicht minder muß eine ständige Mitwirkung des Reichsrates in Angelegenheiten des Ernährungswesens gesichert bleiben. Es handelt sich hier um eine Existenzfrage der ganzen Bevölkerung. Eine ganz besondere und unaufschiebbare Bedeutung wird die Ordnung der Finanzen besitzen. Von der richtigen, energischen und raschen Lösung dieses Problems hängt das Schicksal aller Schichten der Gesellschaft und das Los jedes Einzelnen ab. (Zustimmung.) Ebenso wird die Mitwirkung des Reichsrates erleichtert für das große Werk des wirtschaftlichen Aufbaues auf breitester Basis. Wir bringen den unerschütterlichen Glauben an die glorreiche Zukunft unseres Staatswesens wie den festen Willen mit, seine reichen Kräfte für den Dienst seiner edelsten Zukunftszwecke zu sammeln. Wir müssen bestrebt sein, die Grundlagen gemeinsamer vertrauensvoller Arbeit zu schaffen, die nicht ohne gegenseitige Offenheit und Geradheit vollbracht werden kann. In dieser Richtung wenden wir uns zunächst an jene Gruppen, die nach ihrer grundsätzlichen Stellung schon früher an der Seite des in schwersten Kämpfen ringenden Staates gestanden sind und halten uns die Pflichten dieses erprobten Verhältnisses auch unsererseits gegenwärtig. Wir möchten aber auch bei jenen, die eine ablehnende Haltung einnehmen, wenigstens jenes Maß von Vertrauen erringen, wie es loyale Gegner einander zollen können. Gerechtigkeit gegen alle, gegen jeden Volksstamm und jede soziale Schicht muß aber der oberste Leitsatz sein und bleiben. (Zwischenruf der Abgeordneten Pantz und Teufel: Wo ist der deutsche Kurs? Lebhafte Gegenrufe der Tschechen.) Wir würden uns glücklich schätzen, wenn es uns vergönnt wäre, ein Stück der Riesenarbeit, die die Zeit von unserem Vaterlande verlangt, gut und gediegen zu leisten. (Vielfacher Beifall. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.) Das Haus begann hierauf die zweite Lesung des Budgetprovisoriums.

Das Budgetprovisorium angenommen.

Wien, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Das Abgeordnetenhaus hat nach längerer Debatte in namentlicher Abstimmung mit 215 gegen 196 Stimmen ein sechsmonatiges Budgetprovisorium sowie in einfacher Abstimmung den Sechsmillionenkredit angenommen. Die Mehrheit, die für die Vorlage gestimmt hat, setzte sich zusammen aus den Christlich-Sozialen, den deutsch-nationalen Parteien, auch den Deutsch-Radikalen, den Rumänen, dem Polenklub und einem Teil der Italiener. Das Haus hat sodann die Sommerferien angetreten.

*

Die „Sendung" des Kaisers Karl.

⊡ **Berlin**, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Im Anschluß an die Veröffentlichungen des Wiener Korrespondenzbüros über die Sendung des Obersten Randa an König Ferdinand von Rumänien war behauptet worden, diese Entsendung sei im Einverständnis mit der Reichsregierung erfolgt. Dazu wird von unterrichteter Seite erklärt, daß die deutsche Regierung von dem Auftrag, den Oberst Randa von Kaiser Karl empfangen hat, vorher nicht verständigt worden war. Mithin kann von einem Einvernehmen nicht gut geredet werden. Aber auch die österreichische Regierung hat nach unserer Kenntnis von diesem Schritt des Kaisers Karl ebensowenig gewußt, wie von manchem anderen.

m. **Köln**, 27. Juli. (Priv.-Tel.) Die „Köln. Volksztg." meldet in derselben Sache aus Berlin: Es kann nicht von einem Einvernehmen zwischen der Wiener und Berliner Regierung gesprochen werden. Es ist bedauerlich, daß das Wiener (halbamtliche) Korrespondenz-Büro sich in dieser Sache, in der es sich um einen kaiserlichen Akt handelt, nicht streng an der Wahrheit gehalten hat.

Die Wahlrechtsfrage in Preußen.

Die Stellung der Regierung.

⊡ **Berlin**, 26. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Wer immer in diesen Wochen mit dem Kanzler, mit Herrn von Payer und den beiden Wahlrechtsministern, dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Herrn Dr. Drews, gesprochen hat, hat von ihnen immer wieder in denkbar bestimmtester Form dieselbe Versicherung erhalten, die den Herren Scheidemann und Ebert eingehändigt wurde: wir bleiben bei der Stange, wir halten durch, wir tun, wenn die preußische Volksvertretung vollends versagt, das Aeußerste, um die Verwirklichung der Königsbotschaft durchzudrücken. Aber, so seltsam es klingen mag, die Wahrheit bleibt doch, daß die Befürworter des gleichen Wahlrechts die Köpfe hängen lassen und die Gegner mit pfiffigem Augenblinzeln einander zuraunen: ach was, zur Auflösung wird die Regierung im Kriege doch nimmer sich entschließen. Sie vertrauen dabei darauf, daß man es nicht dazu kommen lassen dürfe, daß, indes draußen noch immer Mars die Stunde regiert, ein Wahlkampf entfesselt würde, der seine Spitze wohl oder übel gegen die kehren müßte, die sich für die „Gutgesinnten" halten. Dabei hat man doch die Empfindung, daß die Regierung an der Ausbreitung solcher Anschauungen nicht ganz ohne Schuld ist. Gewiß, sie hat nichts getan, um ihnen Vorschub zu leisten. Aber von ihrer Seite geschah leider auch nichts, um das Entstehen und Wachsen dieser Anschauungen zu verhindern.

Nun kann es ja immerhin möglich sein, daß die preußische Staatsregierung, von deren ehrlicher Entschlossenheit wir, wie gesagt, überzeugt sind, auch mit ihrer Taktik ans Ziel kommt. Es mag ja wirklich geschehen, daß die Hoffnungen, die man in ziemlich weiten Kreisen auf das Herrenhaus setzt, nicht getäuscht werden. Einstweilen ist freilich, wie wir hören, die Gruppe, die in der Ersten Kammer dem gleichen Wahlrecht zum Sieg verhelfen will, noch ziemlich klein. Die Grundzüge, auf denen man dort das Kompromiß aufbauen zu können glaubt, haben wir vor einiger Zeit hier schon geschildert. Es sind im wesentlichen die alten Posadowsky'schen Pläne: neben der Bevölkerungszahl bei der Austeilung des Wahlrechts auch den Flächenraum zu berücksichtigen. Sicherungen dafür zu schaffen, daß das gleiche, geheime und allgemeine Wahlrecht nicht auch in die kommunalen Vertretungen eindringt, und schließlich eine einfache Altersmehrstimme. Gelingt es solchergestalt, im Herrenhaus eine Mehrheit für das gleiche Wahlrecht zu finden, so ist es ja immerhin möglich, daß das Abgeordnetenhaus nicht länger die spröde Schöne spielt. Daß die immer Schwankenden von neuem umfallen, andere bei der entscheidenden Abstimmung fehlen und schließlich dann mit Ach und Krach die so in ihrem wahren Wesen kaum beträchtlich veränderte Regierungsvorlage auch die Zustimmung der Zweiten Kammer erhält. Einstweilen aber bleiben das immer doch nur Hoffnungen und Entwürfe, und es könnte an sich nichts schaden, wenn die preußischen Herren Minister etwas mehr Dampf entwickelten. Dabei geben wir ohne weiteres zu, daß uns zur Stunde andere Sorgen erheblich stärker auf den Nägeln brennen und ungleich wuchtigere Kümmernisse uns belasten. Aber es handelt sich doch nun einmal darum, die Stimmung in den Massen, die es gerade um diese Mitsommerszeit nicht leicht haben, zu erhalten, und bei den Mitteln, die zu solchem Ziel helfen sollen und helfen können, steht, wie die Dinge einmal sich gestaltet haben, die preußische Wahlrechtsvorlage obenan.

Vereinheitlichung der Einkommensteuer?

⊡ **Berlin**, 27. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) In einem Teil unserer Presse unterhält man sich seit einiger Zeit mit steigender Lebhaftigkeit über die Vereinheitlichung der einzelstaatlichen Einkommensteuer. Von Blättern der Linken wird sie mit vielen an sich verständlichen Gründen empfohlen. Die rechtsstehenden Organe begehren dagegen auf, ohne im übrigen viel mehr vorzubringen, als daß auf die Art die Reichsverfassung umgestürzt und die Selbständigkeit der Bundesstaaten untergraben würde. Das ist, wie man sieht, ein ziemlich altes und verbrauchtes Klischee. Nach den Erklärungen, die wir in diesen Tagen vom bayerischen, vom sächsischen und dann wieder vom bayerischen Finanzminister gehört haben, ist die Frage für den Augenblick auf den toten Punkt gekommen. Aber das dürfte schwerlich auf die Dauer sein und über kurz oder lang wird man dem Problem von neuem nähertreten müssen. Wir möchten sogar annehmen, daß die verbündeten Regierungen in nicht zu langer Frist abermals sich mit ihm beschäftigen werden. Soviel wir wissen, sind die einzelstaatlichen Finanzexzellenzen dem Gedanken einer Steuervereinheitlichung ursprünglich nicht einmal so abgeneigt gewesen. Sie haben anfangs wohl gemeint, damit einer Reichseinkommensteuer den Weg zu verlegen. Hinterher scheint ihnen aber die Befürchtung aufgekommen zu sein, daß sie so gerade der Besteuerung der Einkommen von Reichswegen eine Stätte bereiten könnten und aus dem Zwiespalt dieser widersprechenden Empfindungen werden wohl die ablehnenden Aeußerungen der bayerischen und sächsischen Regierung zu erklären sein. Das letzte Wort aber, wir wiederholen, ist damit kaum gesprochen.

Stuttgart, 26. Juli. Im Finanzausschuß der Zweiten Kammer äußerte sich Finanzminister v. Pistorius über die Frage einer Reichseinkommen- und Vermögenssteuer, wobei er u. a. ausführte: Wenn man die Kriegssteuer im Reiche nach dem württembergischen Verfahren erhoben hätte, so müßten an Stelle der eingegangenen 5½ Milliarden 9 Milliarden eingekommen sein. Von anderer Seite wurde darauf hingewiesen, daß das stärkere Zufassen der württembergischen Steuerbehörde tatsächlich zutreffe. So mußten zum Beispiel die Daimler-Werke bei der ersten Kriegssteuer 31 Millionen zahlen, wogegen der Riesenbetrieb von Krupp-Essen mit 34 Millionen wegkam.

Deutsches Reich.

Wirtschaftsrat für Mitteleuropa.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtl.) Die vom Arbeitsausschuß für Mitteleuropa einberufene Versammlung von Vertretern der Industrie, des Handels, der Schiffahrt und der Finanzwelt beschloß heute im Kaisersaal des Hotels Adlon unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Schecht nach einleitenden Vorträgen von Unterstaatssekretär Dr. Schiffer, Dr. Gerhard und Schotte die Gründung eines deutschen Wirtschaftsrats für Mitteleuropa.

Es wurde ein Verwaltungsrat mit dem Rechte der Zuwahl und ein vorbereitender Ausschuß gewählt, der aus folgenden Herren besteht: Generaldirektor Ballin-Hamburg, Stellvertretender Direktor von Hollendorff-Berlin, Präsident Dr. Lohmann-Bremen, vom Rath-Frankfurt a. M., Geheimer Kommerzienrat Engelhard-Mannheim, Stellvertreter Dr. Blaustein, Dr. Robert Bosch-Stuttgart, Stellvertreter Syndikus Bayer, Geheimer Bergrat Dr. Willinger-Kattowitz, Stellvertreter Dr. Geisenheimer, Geheimer Kommerzienrat Marwitz-Dresden. In der Versammlung waren vertreten: das Auswärtige Amt, Reichsamt des Innern, Reichsschatzamt, Reichswirtschaftsamt, Kriegsernährungsamt, Finanzministerium, Eisenbahnministerium, Kriegsministerium, Kriegsamt, Kriegspressеamt. Außerdem waren der Bundesrat und der Reichstag durch verschiedene Mitglieder vertreten.

Gefährdung des Burgfriedens.

⊡ **Berlin**, 27. Juli. (Von uns. Berliner Büro.) Dem „Vorwärts" ist ein Aufruf des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie auf den Tisch geflattert. Der Reichsverband hatte seit Kriegsbeginn sich damit begnügt, im Verborgenen zu blühen. Jetzt wendet er sich mit einem Aufruf an die ihm nahestehenden Kreise, dessen Wortlaut schweres Bedenken erregen muß. Es wird da von schweren Erschütterungen gesprochen, die nach dem Frieden zu erwarten seien, von heftigen Lohnkämpfen, von Reichstagsauflösungen ohne Zahl, von russischen Zuständen, denen wir entgegensähen und dem drohenden Zusammenbruch der bürgerlichen Gesellschaft und unserer Wirtschaftsordnung. Der Aufruf schließt: „Wir sind im Verteidigungskrieg gegen den sozialdemokratischen Angriff. Zum Kriegführen gehört aber Geld, Geld und nochmals Geld." Der Vorstand des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie fordert deshalb zur Sammlung eines Wahlschatzes auf.

Unter den Unterzeichnern des Aufrufes finden wir auch die beiden alten nationalliberalen Gegner der Wahlrechtsreform, Herrn Hirsch-Essen und den Landtagsabgeordneten Haarmann-Dortmund. Der „Vorwärts" zieht aus dem Aufruf den am Ende naheliegenden Schluß, die Sozialdemokraten sollten aufhören, untereinander sich zu bekämpfen und sich wieder zusammentun.

In der Tat könnten die Bemühungen dieses Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie nur den Erfolg haben, die beiden sozialdemokratischen Richtungen wieder zusammenzubringen.

Landesverräter.

Berlin, 26. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Folgende drei Spionagefälle gelangten in den letzten Tagen zur Aburteilung: Durch Urteil des Kriegsstandgerichtes in Hamburg ist der Schweizer Erwin Allemann wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte mehrere Spionageberichte mit militärischen Nachrichten an die Schweizer Presse berichtet, die für den feindlichen Nachrichtendienst bestimmt waren. Die Nachrichten wurden durch die Wachsamkeit der zuständigen Organe abgefangen.

Durch Urteil des Reichsgerichts ist die Verkäuferin Karoline Koch aus Marburg a. d. L., zu vier Jahren Zuchthaus wegen versuchten Landesverrats verurteilt worden. Sie war in Zürich durch feindliche Agenten verleitet worden, militärische Nachrichten aus Deutschland an Deckadressen in die Schweiz zu schicken. Ihr Bericht aus Hannover wurde aber von den zuständigen Stellen abgefangen.

Durch rechtskräftiges Urteil des Oberkriegsgerichts in Würzburg ist der fahnenflüchtige Kanonier Karl Buchert zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 12 Jahren, Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, Entfernung aus dem Heere und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurteilt worden wegen Fahnenflucht, Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse. Buchert hatte in Holland, wohin er fahnenflüchtig geworden war, dem feindlichen Nachrichtendienst gegen Bezahlung Mitteilungen über Frontverhältnisse und andere geheime militärische Angelegenheiten gemacht.

Letzte Meldungen.

Aus Ostafrika.

⊡ **Berlin**, 27. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zu unserer gestrigen Meldung über unsere ostafrikanischen Truppen ist noch nachzutragen, daß unsere tapferen deutschen Schutztruppen unter General von Lettow bisher über fünfhundert Kilometer tief in portugiesisches Gebiet eingedrungen sind und zurzeit die bestangebauten Gebiete Portugiesisch-Ostafrika bedrohen.

Portugal im Kriege.

Bern, 25. Juli. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Lissabon: Paes verlas vorgestern bei der Eröffnung des Kongresses eine Botschaft und erklärte, die alte republikanische Verfassung bleibe bis zur Revidierung durch das Parlament in Kraft. Der von ihm unternommene Staatsstreich sei im nationalen Interesse notwendig gewesen. Die Demagogie habe gestürzt werden müssen. Portugal habe seine Verpflichtungen den Alliierten gegenüber voll erfüllt. Die Regierung organisiere in größerem Umfange die Beteiligung Portugals am Kriege.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mannheimer Wohnungsfürsorge.

Förderung des Bodenkredits für Kleinwohnungsbau.

Der Stadtrat hat am 13. Juni beschlossen, dem Gemeindebeschluß vom 26. Mai 1914 betr. die Förderung des Bodenkredits für den Kleinwohnungsbau im Abschnitt A „Gewährleistung für II. Hypotheken" eine den veränderten Verhältnissen entsprechende Fassung zu geben. Aus der Begründung des nunmehr dem Bürgerausschuß zur Genehmigung vorliegenden Beschlusses ist folgendes erwähnenswert:

Als die wesentlichste Ursache für die schon in den letzten Jahren vor dem Kriege wahrnehmbare Stockung der Bautätigkeit war die Schwierigkeit der Beschaffung des Baugeldes, soweit dasselbe nicht durch mündelsichere Hypotheken aufgebracht werden konnte, zu betrachten. Um das völlige Versagen der Produktion wenigstens der besonders mangelnden Kleinwohnungen zu verhüten, entschloß sich im Frühjahr 1914 die Stadtgemeinde zur Uebernahme der Bürgschaftsleistung für diejenigen auf II. Hypotheken gegebenen Darlehen an private Unternehmer von Kleinwohnungsbauten, die auf anderem Wege nicht beschafft werden konnten. Der bezügliche Stadtratsbeschluß fand die einhellige Zustimmung des Bürgerausschusses. Durch die städtische Gewährleistung sollte das Vertrauen des Privatkapitals in die II. Hypothek neuerdings erweckt und gekräftigt werden. Um aber überhaupt einmal Abnehmer für die letztere zu finden, wurde zunächst mit der Rheinischen Hypothekenbank Mannheim und anschließend hieran mit der städtischen Sparkasse ein Abkommen getroffen, durch das sich diese Kreditinstitute zur Hergabe von stadtverbürgten Darlehen bis zum Gesamtbetrage von 1 000 000 bezw. 500 000 M. verpflichteten. Innerhalb der auf 1½ Millionen Mark begrenzten Höchstsumme der städtischen Garantieleistung hätten etwa 250 zweite Hypotheken im Durchschnittsbetrage von 6000 M. verbürgt, dem privaten Baugewerbe also eine immerhin beachtenswerte Kredithilfe geleistet werden können.

Der Ausbruch des Krieges und dessen lähmende Wirkung auf die Bautätigkeit verhinderten eine belangreichere Inanspruchnahme der Bürgschaftsorganisation. Die Bürgschaft ist während der folgenden vier Jahre in 8 Fällen gegenüber der Rheinischen Hypothekenbank für zusammen 57 900 Mk. und in 3 Fällen gegenüber der Sparkasse mit 21 500 Mk., insgesamt also in 11 Fällen für 79 400 Mk. übernommen worden.

Unabhängig hiervon hat sich die Stadtgemeinde schon vor dem Kriege in den Erbbauverträgen, die sie mit den beiden damals bestehenden gemeinnützigen Bauvereinigungen abschloß, zur Uebernahme der Bürgschaft für die Darlehen derselben bis zum Höchstbetrage von 75 Prozent des amtlichen Schätzungswertes der Erbbaurechte und Bauwerke verpflichtet. Demzufolge sind mit jeweiliger Ermächtigung des Bürgerausschusses bisher 300 000 Mark zu Gunsten des Spar- und Bauvereins und 800 000 Mark für die Gartenvorstadt-Genossenschaft verbürgt worden. Nach dem vom Reich durch Gesetz vom 10. Juni 1914 und vom preußischen Staat durch Gesetz vom 10. April 1918 gegebenen Vorbild hat inzwischen auch unser Heimatsstaat sich der Verbürgung II. Hypotheken angenommen. Das zu verbürgende Darlehen soll zwischen 30 und 50 Prozent Selbstkosten für Baukosten und Gelände, ausnahmsweise bis zu 100 Prozent der Baukosten ohne Grund und Boden gegeben und mit Einschluß der vorausgehenden Hypotheken mit mindestens 60 Prozent zuzüglich der ersparten Zinsen getilgt werden.

Die staatliche Bürgschaftssicherung kommt für diejenigen Kreise, welche unser Gemeindebeschluß vom Mai 1914 im Auge hat, weniger in Betracht. Angesichts der heute schon bestehenden und sich andauernd verschärfenden Wohnungsnot, die es dringend geboten erscheinen läßt, daß Kleinwohnungen in möglichst großer Anzahl auf den Markt gebracht werden, ist es auch heute richtig, auf jede Einflußnahme auf Mietzins und sonstige Mietverhältnisse in den verbürgten Häusern zu verzichten. Die angedeutete Notlage veranlaßt aber, die Zugeständnisse des Gemeindebeschlusses vom Mai 1914 in mehrfacher Beziehung zu erweitern. Zunächst wird die Beleihungsgrenze für Mehr-Familienhäuser für den Fall, daß das Grundstück nach Gattung, Lage und Verkäuflichkeit eine besonders gute Deckung bietet, von 100 000 auf 120 000 M. des amtlichen Schätzungswertes erweitert. Eine allgemeine Erhöhung der Beleihungsgrenze wird insofern zugestanden, als das zu gewährleistende Darlehen statt bisher bis 75 Prozent nunmehr bis zu 80 Prozent des Schätzungswertes gehen darf. Hingegen wird eine Einschränkung des bisherigen Grundsatzes insofern eintreten, als Baukosten, welche durch Bauzuschüsse des Reichs, Staats oder der Gemeinden bereits gedeckt sind, nicht abermals durch Kredithilfe aufgebracht werden können. Das für die Stadt aus der Verbürgung erwachsende Risiko wird heute und für die nächste Zukunft größer sein als unter den früheren Verhältnissen. Eine Abbürdung wenigstens eines Teils des Unterschieds zwischen dem „normalen" Bauaufwand und dem der Kriegsjahre — also der sog. „verlorenen Baukosten" — durch Zuschüsse des Reichs, Staats und möglicherweise auch der Gemeinden wird freilich erhofft, aber über die Höhe und Art dieser Entlastung fehlen noch jegliche Anhaltspunkte. Der vom Darlehensnehmer an die Stadt zu zahlende ¾prozentige Zinsenzuschlag erscheint zur Deckung dieses erhöhten Risikos nicht mehr zulänglich. Eine Erhöhung des Zuschlages würde aber, zumal auch der Zinsfuß inzwischen eine namhafte Steigerung erfahren hat, den Schuldner zu stark belasten. Eine weitere Deckung ist daher durch städtische Mittel aufzubringen. Die Zuwendung von 2½ Proz. der verbürgten Summen an den Sicherungsfonds dürfte vorläufig hierfür ausreichen. Dieselbe ist für das Jahr 1918 dem Voranschlagsposten „Unvorhergesehenes" zu entnehmen, für die kommenden Jahre in eine besondere Voranschlags- und Rechnungsabteilung „Wohnungsfürsorge", in der alle Einnahmen und Ausgaben dieses Gebiets der kommunalen Sozialpolitik nachgewiesen werden, einzustellen.

Aus der Stadtratssitzung vom 25. Juli 1918.

Unter Aufzahlung von rund 12 000 Mark erwirbt die Kunsthalle im Austausch gegen 2 Landschaftsbilder Trübners (Wirtschaftshof und Forellenteich im Stift Neuburg) die 2 Eltern-Bildnisse des Künstlers; dadurch wird die künstlerische Persönlichkeit Trübners nach einer wichtigen, bisher in der Kunsthalle nicht vertretenen Seite seines Schaffens dargestellt.

Die Einführung eines Landesgesetzes für die Erhebung von Wertzuwachssteuern beim Liegenschaftsumsatz (anstelle des bestehenden Reichsgesetzes) wird grundsätzlich gutgeheißen.

Zur Unterbringung weiterer Klassen des Realgymnasiums werden bei der Unzulänglichkeit des Anstaltsgebäudes im Quadrat S 6 einige Räume gemietet.

Die dem städtischen Arbeitsamt angegliederte, mit der Erledigung der Militärangelegenheiten betraute Stelle erhält die Amtsbezeichnung „städtisches Wehramt".

Die städt. Arbeitslosenfürsorge wurde im zweiten Vierteljahr 1918 von 10 nichtorganisierten Arbeitslosen in Anspruch genommen, wodurch ein Aufwand von 168,60 Mark entstand.

Der Kath. Jugendorganisation Mannheim Schwetzingerstadt wird an einem Wochenabend die Turnhalle der Mollschule zur Abhaltung von Turnunterricht überlassen.

Vergeben wird: für den Neubau Fortbildungsschule U 2: a) die Lieferung und Anbringung der elektrischen Leitungsdrähte und Lampen der Firma Bischoff und Hensel hier; b) die Lieferung und Anbringung der Turngeräte der Frankenthaler Turngeräte-Fabrik C. H. Pfeifer in Frankenthal.

Die Lieferung von 6 offenen Güterwagen für die städt. Straßenbahn an die Waggonfabrik Heidelberg A.-G. vorm. Fuchs in Heidelberg.

Gemüsepreise.

Nachdem unterm 16. Juli von der Badischen Gemüseversorgung in Karlsruhe Erzeugerpreise für Rhabarber, Erbsen, Bohnen, Gelberüben Karotten, Kohlrabi, Frühweißkraut, Frühwirsing, Frührotkohl, Mairüben, Zwiebeln, Spinat, Rote Rüben und Gurken bekannt gegeben worden sind, fand am 24. ds. im Stadtratssaale zu Heidelberg unter dem Vorsitz von Amtsrat Dr. Hofmann, Vorstand des Preisprüfungsamts Mannheim, wieder eine Besprechung — die nunmehr sechste — der benachbarten Kommunalverbände statt. Vertreten waren Mannheim-Stadt, Mannheim-Land, Ludwigshafen-Stadt, Heidelberg-Stadt, Heidelberg-Land, Weinheim-Stadt, Weinheim-Land, Wiesloch und Eppingen, sowie die Geschäftsstelle der Badischen Gemüseversorgung, der Einkauf südwestdeutscher Städte. Während nunmehr unter diesen Kommunalverbänden eine gegenseitige Anpassung der Kleinhandelspreise einigermaßen erzielt worden ist, wurde wiederum — wie in der letzten Sitzung — darüber Klage geführt, daß ein Einvernehmen der staatlichen Preiskommissionen bei der Festsetzung der Erzeugerpreise bisher noch nicht hat erreicht werden können. So haben Hessen und die Pfalz für Bohnen einen Erzeugerpreis von 50 Pfg., während derselbe in Baden 32 Pfg. für das Pfund beträgt. Hienach müßte der Unterschied zwischen dem Ludwigshafener und dem Mannheimer Kleinhandelspreis gleichfalls etwa 20 Pfg. betragen; bei diesem Mißverhältnis jedoch verschwinden in Mannheim die Bohnen, sie wandern nach Ludwigshafen ab. Geht nun Mannheim — um dies zu verhindern — mit seinem Preis in die Höhe, so müssen auch Heidelberg und Weinheim folgen, da sonst diese Städte — sofern sie nicht Ausfuhrverbote erlassen wollen — ohne Bohnen sind. Der höhere Preis — etwa 50—60 Pfg. — in Heidelberg wiederum hat zur Folge, daß die Geschäftsstelle der Badischen Gemüseversorgung zum badischen Erzeugerpreis von 32 Pfg. in Handschuhsheim keine Bohnen erhält, denn dank des hohen Kleinhandelspreises verbringen alsdann die Erzeuger ihre Bohnen auf den Heidelberger Wochenmarkt. Da die Kommunalverbände die Erzeugerpreise weder festsetzen noch ändern können, müssen sie eben durch einen stufenmäßigen Aufbau der Kleinhandelspreise einen Ausgleich suchen. Diese Arbeit könnte wesentlich erleichtert werden, wenn von vornherein die Erzeugerpreise einander mehr angepaßt wären; die Badische Gemüseversorgung in Karlsruhe wird deshalb hiervon verständigt werden. Auch bezüglich der Gurken hat die Pfalz weit höhere Erzeugerpreise als Baden. Im übrigen waren sämtliche Anwesenden bestrebt, die Kleinhandelspreise möglichst niedrig festzusetzen. ℨ

Eine ärztliche Aussprache über die Grippe-Epidemie

fand auf einem kriegsärztlichen Abend im Kaiserin Friedrich-Haus zu Berlin statt. Professor Dr. Fleischmann, der stellvertr. Direktor der ersten medizinischen Universitätsklinik der Charité, neigte, wie die „Frankf. Ztg." berichtet, zu der Ansicht, daß die Krankheit mit der Influenza-Epidemie von 1889/90 identisch sei. Der Erreger sei noch nicht gefunden; es handle sich wahrscheinlich um einen „invisiblen". Die Influenza-Bazillen, die auch sonst vielfach als Begleiterscheinung auftreten, kämen auch hier wahrscheinlich nur als Begleiter in Betracht. Der Verlauf sei im allgemeinen gutartig, hier und da aber stellen sich pneumonische und pleuritische Komplikationen ein, und dann sei der Verlauf allerdings häufig ernst. Von Nachkrankheiten kämen u. a. Mittelohrentzündung und Herzschwäche in Betracht. Daß vornehmlich die jüngeren Jahrgänge (jedoch unter Verschonung der Kinder) von der Epidemie befallen wurden, möge seinen Grund in einer Immunität der älteren haben, die vielfach 1889/90 befallen gewesen sein werden. Eine völlige Immunität gebe es aber nicht. Die Gesamtzahl der Krankheitsfälle, die damals 40 bis 50 Prozent der Bevölkerung betrug, dürfte diesmal höchstens 20 Prozent sein. Bei uns hätte die Epidemie rasch einen Höhepunkt erreicht und scheine nun wieder abzusteigen. Ein Vorbeugungsmittel gegen die Epidemie sei noch unbekannt. Eine Isolierung sei bei unseren Verhältnissen und dem großen Verkehr kaum durchführbar. Ratsam sei die Bildung von Sonderabteilungen für die Epidemie in den Krankenhäusern, wo die Krankheit oft ebenfalls ganz explosiv aufgetreten sei und ganze Säle angesteckt habe. Eines besonderen Schutzes bedürfen Herzkranke, Lungentuberkulöse und Diabetiker.

Den zweiten Hauptbericht erstattete Stabsarzt Dr. Gins (Mitglied des Instituts für Infektionskrankheiten) über die Ausbreitungswege der Seuche, die man wahrscheinlich ganz zu Unrecht „spanische" Krankheit genannt habe. Soweit sich verfolgen lasse, sei die Grippe früher stets aus dem Osten gekommen, so 1847/48 und 1889/90. Zu jenem Jahre sei sie von Buchara in langsamer Ausbreitung ausgegangen. Sobald sie aber Petersburg mit seinen besseren Verkehrsverbindungen erreicht hatte, habe sie eine außerordentliche Schnelligkeit angenommen und sei über Deutschland nach ganz Westeuropa gekommen. Diesmal sei die Feststellung sehr schwierig. Es sei die Frage, ob etwa eine jetzt in China herrschende große Seuche mit der unsrigen in Zusammenhang zu bringen sei. Sie könne dann etwa auf dem Seewege über England eingeschleppt worden sein. Dr. Gins wies aus zusammengestellten französischen Zeitungsmeldungen nach, daß die Epidemie, ehe sie nach Spanien kam, jedenfalls an der Westfront gewesen sei. Entschieden lehne er die Theorie ab, die die Luftdruckverhältnisse mit der Verbreitung der Epidemie in Verbindung bringt. Die Verkehrsverbindungen reichen zur Erklärung schon aus.

Kriegsausschuß der Verbraucher.

In der am letzten Dienstag abgehaltenen Sitzung beschäftigte sich der Kriegsausschuß der Verbraucher zunächst mit der Kartoffelversorgung. U. a. wurde konstatiert, daß die vom Städtischen Lebensmittelamt ausgegebenen Kartoffelschnitzel nicht als menschliche Nahrung in Frage kommen könnten. Man sprach allgemein die Verwunderung aus, daß das Lebensmittelamt Mannheim überhaupt solche minderwertige Waren ankaufe und gab sich der Hoffnung hin, daß diese Zeilen genügen werden, um in Zukunft zu verhüten, daß derartig schlechte Nahrungsmittel ausgegeben werden. Das gleiche trifft für das vom Kommunalverband in letzter Zeit ausgegebene Kartoffelmehl zu. Alsdann wurde allgemein über die Versorgung mit Frühkartoffeln geklagt und hervorgehoben, daß durch die zur Zeit herrschende Kartoffelnot das Publikum zum großen Teil gezwungen sei, die noch nicht fälligen Brotmarken zu verausgaben, sodaß diese Leute in der letzten Woche wohl überhaupt kein Brot mehr zu essen hätten. Es müßte deshalb umgehend dafür Sorge getragen werden, daß die Bevölkerung Mannheims bei dem großen Mangel an Gemüsen doch mindestens mit Frühkartoffeln versorgt wird. Hierauf wurde beschlossen, bei den maßgebenden Stellen dahin wirken zu wollen, daß für den Winterbedarf mindestens 3 Zentner pro Kopf eingekellert werden dürfen. Zum Schluß wurde über den Mangel von Obst und Gemüse auf dem Markte Klage geführt. Es ist geradezu ein Jammer, mit ansehen zu müssen, wie hier die regelrechte Zufuhr des Notwendigsten vollständig versagt. F. H.

* **Auszeichnungen.** Der Großherzog hat den nachgenannten Personen die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Auszeichnungen erteilt: für den Königlich Preußischen Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Zahl 50: dem Oberpostsekretär Rechnungsrat Karl Pfeil in Heidelberg; für das Königlich Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe: dem Kommerzienrat Heinrich Stoeß, Fabrikbesitzer in Heidelberg, dem Professor Emil Zimmermann, dem Stadtrechtsrat Dr. Anton Erdel, der Julia Lanz, dem Schuhmachermeister Friedrich Schöchlin und dem Hauptlehrer Otto Reichel in Mannheim; für das Königlich Württembergische Wilhelmskreuz: dem Bankdirektor Albert Dorn in Heidelberg; für das Großherzoglich Hessische Kriegsehrenzeichen: dem Direktor der Firma Koppel und Temmler G. m. b. H. Paul Koppel in Mannheim.

* **Uebertragen** wurde dem Betriebsinspektor Adolf Heidegger in Mannheim mit der Stelle des Vorstandes eines Stationsamtes I das Stationsamt Lauda, dem Bahnhofinspektor Heinrich Merz in Karlsruhe unter Verleihung des Titels Oberrechnungsrat eine Bürovorsteherstelle bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, die Bürovorsteherstelle beim Verkehrsbüro der Generaldirektion — Abteilung Wagendienst — und dem Bahnverwalter Emil Siegele in Lauda das Stationsamt Karlsruhe Rangierbahnhof.

* **Ernannt** wurde Bauassistent Karl Rastetter in Karlsruhe zum Bausekretär.

* **Versetzt** wurde Oberrevisor Eugen Ballweg in Karlsruhe nach Singen (Hohentwiel).

ℨ **Die Frage der Entlassung des Jahrgangs 1870.** Die Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 wird aus militärischen Gründen in absehbarer Zeit nicht möglich sein. Die immer

Eine irische Predigt.

C. K. „Es dauert lange, bevor das, was in Irland gesagt wird, nach England herüberkommt, und seitdem nur immer wieder behauptet wird, es stehe alles gut, ist man sich bei uns über die wahren Verhältnisse in Irland und die Absichten der Sinnfeiner sehr im Unklaren." So beginnt ein Artikel der „Daily Mail", in dem eine „unterdrückte Predigt" auszugsweise mitgeteilt wird, die ein irischer Prediger, Pater O'Hanagan, in Ballyjamesduff gehalten hat. Nicht nur für die Engländer, sondern auch für uns ist dieses Bekenntnis eines begeisterten Iren wichtig, weil es manches Dunkle aufhellt und mit vollkommener Klarheit darlegt, warum Irland nie und nimmer England in diesem Kriege Hilfe leisten wird. Der Held der Predigt ist der Führer der Sinnfeiner, Ramon de Valera, von dem der Pater sagt, er sei „vor 2 Jahren — wie ich glaube, durch ein Wunder Gottes — gerettet worden, um der Führer des irischen Volkes zu werden." O'Hanagan weist die Beschuldigung zurück, daß Valera, der gegenwärtig wieder in einem englischen Gefängnis schmachtet, ein Freund Deutschlands sei.

Der Krieg zwischen England und Deutschland tritt für ihn überhaupt zurück gegen die Urfehde, die Irland mit England auszukämpfen hat. „Der Streit zwischen England und Deutschland", so sagt er, „wird einmal beigelegt werden, aber der Kampf zwischen Irland und England ist ein Kampf auf Leben und Tod. Der Streit zwischen Deutschland und England begann vor 4 Jahren, der Todeskampf zwischen Irland und England begann vor 700 Jahren." Das Ende dieses Kampfes und damit die Lösung der irischen Frage ist für den Pater sehr einfach herbeizuführen. „Die irische Frage ist kein Problem, kein große Studium hat viel Kopfzerbrechen verursacht; es ist eine ganz einfache Sache. Alles, was die Engländer zu tun haben, ist dies, daß sie alle ihre Einrichtungen, ihre Soldaten und ihre Polizei, ihre Richter und alles Unglück, das sie über Irland gebracht haben, zusammennehmen und mit Sack und Pack aus Irland verschwinden. Dann wird das arme Land zum ersten Mal aufatmen und wieder blühen und gedeihen können. Solange dies aber nicht der Fall ist, wird kein Ire auch nur einen Finger rühren, um etwas für England zu tun; er wird vielmehr mit aller Gewalt gegen England arbeiten. Sind doch die Engländer selbst so ungern Soldaten wie die Iren. „Man gehe nur unter diesen Soldaten Englands herum," so erklärt der Pater, „und spreche mit ihnen, und man wird von jedem eine traurige Geschichte hören, daß er mit Gewalt zum Dienst gepreßt wurde, daß er sich schämt, für Englands Ziele zu kämpfen, und daß er es nicht tun will." Zum Schluß preist O'Hanagan als die größte Tugend Irlands, daß es nicht teilgenommen hat an der Tragödie, die heute Europa ins Unglück stürzt, und gelobt, daß die Iren auch weiter an diesem Kriege keinen Anteil nehmen werden.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Institut für höheres Klavierspiel und Seminar,

zugleich Instrumental- und Gesangsschule von Friedrich Häckel.

Der Bericht über das 2. Unterrichtsjahr ist erschienen. Die Schülerzahl ist in diesem Schuljahre auf das doppelte gestiegen, ein Zeichen der Wertschätzung, dessen sich das junge Kunstinstitut zu erfreuen hat. Mit Beginn des Jahres entschloß sich die Leitung, dem Institut eine Instrumental- und Gesangsschule anzugliedern und wurden für diese Fächer treffliche Lehrkräfte gewonnen. Der fortschreitende Ausbau der Anstalt forderte auch die Einführung einer Chorgesangsklasse. Eine besondere Aufmerksamkeit wurde der Seminarabteilung gewidmet, der die Vorschriften des Musikpädagogischen Verbandes als Norm dienen. Einer schulwissenschaftlichen Ergänzungsprüfung unterzogen sich fünf Schülerinnen, der Reifeprüfung zur Erlangung des Befähigungsnachweises zur Ausübung des Musiklehrberufs vier Schülerinnen mit Erfolg. Zum Besten der Errichtung von Volksbildungsheimen veranstaltete das Institut ein Wohltätigkeitskonzert, in dem erstmals der neugegründete Chor des Instituts in Aktion trat. An Schülerabenden fanden zwei Uebungs-, vier Vortragsabende und ein Schlußkonzert statt. Außer dem Direktor wirken sechs Lehrkräfte an dem Institut. F. M.

Neues Theater, Rosengarten.

Als neuestes Werk der vom Frankfurter Schumann-Theater veranstalteten Operetten-Gastspiele findet am Samstag, den 27. Juli die Aufführung der 3aktigen Operette „Die Förster-Christl" statt. Der Text dieser Operette ist von Bernhard Buchbinder, die Musik von Georg Jarno geschrieben. Regie führt wiederum Herr Direktor Emil Rothmann, die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Hoefert. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Annie Sutter (Christl), Wilma Fischer (Minka), Fifi Bort (Josefine), Emmy Altmann (Baronesse von Othegraven) und die Herren Emil Schroers (Földessy), Hermann Hauschmann (Kaiser Josef II.), Karl Neul (v. Loeben), Hugo Beermann (Waiperl) u. a.

Vom freien Bunde.

Auf zwei Publikationen sei nochdrücklich hingewiesen, die zu einem besonderen Vorzugspreise für die Mitglieder des Freien Bundes in der Kunsthalle (Büro: Tattersallstraße 32) erhältlich sind.

Es handelt sich zunächst um eine von Dr. W. F. Storck herausgegebene Folge von 68 Entwürfen „Kriegergrabmale", die von der Hand H. Esch's herrühren und sämtlich auf Stein gezeichnet sind. Sie sind entstanden im Gefolge der großen Wanderausstellung „Kriegergrabmal und Kriegerdenkmal" und wollen Vorschläge zur Gestaltung von Kriegergrabstätten im Felde und in der Heimat bieten. Den vielen Suchenden wollen sie einen künstlerischen Rückhalt bieten und mit brauchbaren Anregungen an die Hand gehen, wie das etwa in früherer Zeit die Vorlageblätter taten, die ja leider ihre ursprünglichen Vorzüge in verrohender Entwicklung im Laufe des 19. Jahrh. ganz eingebüßt haben. Das einfach und würdig ausgestattete Werk kostet für die Mitglieder des Freien Bundes 3.— Mk. (statt 4,40 Mk.) Nur eine beschränkte Auflage steht zu diesem Zwecke zur Verfügung.

Das zweite Werk stammt aus der Feder des bekannten Kunstschriftstellers Dr. Wilhelm Hausenstein und vereinigt dessen mit großem Beifall aufgenommene Vorträge „Vom Künstler und seiner Seele", die er im März 1914 im Freien Bunde gehalten hat. Das Erscheinen und die Verbreitung des Buches wurde durch den Krieg ungünstig beeinflußt. Nunmehr stellt der Freie Bund seinen Mitgliedern eine beschränkte Anzahl zum Vorzugspreise von 2.— Mk. (statt 3.— Mk.) für das broschürte und 3.— Mk. (statt 4.— Mk.) für das gebundene Exemplar zur Verfügung. Auch dieses Buch ist in den Tagesstunden von 8—12 Uhr vorm. und ½3 bis ½7 Uhr nachm. (außer Sonntags) im Büro der Kunsthalle erhältlich.

Theater und Literatur.

Warren Hastings,

Schauspiel in vier Akten und einem Vorspiel von Lion Feuchtwanger, ist vom Hofburgtheater in Wien zur Aufführung angenommen worden.

Eine Walter-Flex-Feier in Arensburg.

Zur selben Zeit, da uns auch Eisenach die Todesnachricht von Prof. R. Flex erreicht, erhalten wir aus Riga über eine Ehrung seines Sohnes folgenden Bericht: Das Gymnasium in Arensburg auf Oesel veranstaltete zu Ehren des auf der Insel Moon bei der Eroberung Oesels gefallenen Thüringer Dichterhelden Walter Flex eine schöne Gedächtnisfeier. Der Direktor der Anstalt zeichnete ein Lebensbild des Dichters, indem er auf dessen edlen Idealismus und sittlichen Ernst, sowie auf seine heiße Heimatliebe und sein eisernes Pflichtgefühl hinwies. Um die Zuhörer mit dem Schaffen des Dichters bekannt zu machen, trugen Schüler und Schülerinnen Gedichte von Flex vor. Bekanntlich fiel Flex durch eine feindliche Kugel, als er eine russische Abteilung zur Uebergabe aufforderte.

MARCHIVUM

wiederkehrende Behauptung, daß die Entlassung des Jahrgangs 1860 mit seinen wenigen Monaten „so gut wie gar keine Entlassung gewesen sei", widerspricht den Tatsachen. (WTB. Amtlich.)

♂ **Aus der Lutherstiftung** werden auch in diesem Jahr Erziehungsbeiträge für Söhne und Töchter evangelischer Pfarrer und Lehrer gewährt. Die Gesuche, welche die im Kirchlichen Gesetzes- und Verordnungsblatt 1911 S. 118 und im Schulverordnungsblatt 1911 S. 143 bezeichneten näheren Angaben enthalten sollen, sind im August einzureichen unter der Anschrift: „Badischer Hauptverein der Deutschen Lutherstiftung in Karlsruhe i. Baden, Blumenstraße 1."

× **70. Geburtstag.** Der Generalsekretär des Bad. Frauenvereins, Geh. Rat Ernst Müller, feiert am heutigen Samstag seinen 70. Geburtstag, zu dem ihm der Frauenverein durch das Zentralkomitee und durch den engeren Ausschuß eine in der Kunststickereischule angefertigte Adresse überreichen ließ unter dankbarer Würdigung der mancherlei Verdienste, welche sich der 70jährige um den Bad. Frauenverein erworben hat. Geh. Rat Müller, der zu Wenkheim geboren wurde und im Jahre 1871 in den Dienst der bad. inneren Verwaltung eintrat, einige Jahre in Tauberbischofsheim und Heidelberg Amtmann, dann in Adelsheim Amtsvorstand, in Säckingen, Müllheim und Mosbach in der gleichen Eigenschaft tätig war, 1896 nach Offenburg als Geh. Regierungsrat versetzt und drei Jahre darauf als Verwaltungsgerichtsrat nach Karlsruhe berufen wurde, war im Jahre 1905 mit der Stellvertretung der Geschäfte eines Generalsekretärs des Bad. Frauenvereins betraut und 1908 zum Generalsekretär ernannt worden. Der Bad. Frauenverein hat unter seiner Leitung eine bedeutende Vorwärtsentwicklung genommen. Es erfolgte die Gründungen der Abteilung 5 zur Bekämpfung der Tuberkulose und der Abteilung 6 für Säuglingsfürsorge. Ferner die Gründung eines Fröbel-Seminars für Kindergärtnerinnen und die Einführung sozialer Kurse. Weiterhin nahm der Frauenverein auf die hauswirtschaftl. Besprechungen, die Obstverwertungskurse, die Fischkochkurse, die Kochkurse für Arbeiterfrauen. Bereits bestandene Unternehmungen wurden erweitert, wie die Volksküchen, die Schülerspeisung, die Kindersolbadfürsorge, die Heime für Geschäftsgehilfinnen und Arbeiterinnen, sowie die Aus- und Weiterbildung des weiblichen Geschlechts. Besonders intensiv betrieben wurde von Geh. Rat Müller der Ausbau des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims und der Neubau eines Wöchnerinnenheims in Karlsruhe.

Vergnügungen.

3 **Künstlertheater „Apollo".** In der ab heute zur Aufführung kommenden Operette „Die tolle Komteß" von Bernauer und Schanzer, Musik von Walter Kollo, singt die Titelpartie Laura Bernauer. Neben ihr sind die Damen: Brenken, König und Körner, sowie die Herren: Bertram, Bügler, Huschacher, Vogler und Treitli in Hauptpartien beschäftigt. Die „tolle Komteß" geht auch am Sonntag in beiden Vorstellungen und an den folgenden Tagen in Szene.

Gerichtszeitung.

p. **Frankenthal,** 26. Juli. Eine elfköpfige Diebesbande, lauter Jungens von 14—17 Jahren, und der 18 Jahre alte Tagner Joseph Keller, alle aus Ludwigshafen, unternahmen Raubzüge in den Luitpoldhafen und machten sich an plombierten Eisenbahnwagen zu schaffen. Die Beute war Zucker. Die Jugens erhielten Gefängnisstrafen von 8—10 Tagen, Keller zu einer bereits erhaltenen eine Zusatzstrafe von sechs Monaten. — Einige dieser Jungens begegneten eines Abends einer anderen Diebesbande, der sie die Gelegenheit zum Zuckerdiebstahl verrieten. Diese vier Diebe waren erwachsen, sie stahlen gleich 4 Zentner Zucker und führten sie dem Händler Daniel Keller in Ludwigshafen zu, der ihnen 540 Mark dafür zahlte. Der Zucker wurde bei dem Schwiegervater Kellers, dem Tagner Adam Kullmann, niedergestellt, der sich gleich 50 Pfund auf die Seite stellte. Die Strafkammer verurteilte: Kullmann wegen Unterschlagung zu 10 Tagen, Keller wegen Hehlerei zu zehn Monaten Gefängnis, eine Taglöhnersehefrau wegen Begünstigung zu 14 Tagen, und wegen Diebstahls die Ehefrau Magd. Rederer zu 6 Wochen, Tagner Wilh. Kolbenschlag zu fünf Monaten, Sodawasserhändler Engelbert Ott zu acht Monaten und Tagner Adolf Schröder, alle aus Ludwigshafen, zu 1 Jahre 6 Monaten und 14 Tagen Gefängnis.

Sportliche Rundschau.

3 **Jubiläum.** Phönix-Sportplatz morgen Sonntag Wettspiel. (Siehe Anzeige.)

Badische Politik.

Die neue Prüfungsordnung für den Volksschuldienst.

Das badische Unterrichtsministerium hat eine neue Prüfungsordnung für den Volksschuldienst herausgegeben. Nach der bisherigen Prüfungsordnung war eine erste Prüfung für Lehrerinnen an Volksschulen und eine zweite für solche an höheren Lehranstalten vorgesehen. Künftig wird nur noch eine Prüfung für alle Lehrerinnen abgehalten, die an der Volksschule oder zur Unterrichtung in den Volksschulfächern an den höheren Mädchenschulen Verwendung finden können. Die Ausbildung umfaßt für alle drei Jahre. Die Prüfung ist nur nach einer Fremdsprache abzulegen, wobei den Kandidatinnen die Wahl zwischen Englisch und Französisch überlassen bleibt. Während bisher die zweite Prüfung als Ersatz für die Dienstprüfung angesehen wurde, müssen sich künftig alle Lehrerinnen dieser neuen Prüfung unterziehen.

Die Volksernährung.

Zusammenschluß des deutschen Fischeinfuhr- und Fischgroßhandels.

Dem Vorgehen anderer Handelszweige folgend, hat sich der Fischeinfuhr- und Fischgroßhandel, namentlich West- und Süddeutschlands, zusammengeschlossen, um sich für eine bessere und gleichmäßigere Versorgung der Bevölkerung mit Fischen sowie für die möglichst baldige Wiedereinschaltung des Fischgroßhandels zu verwenden. Unter reger Beteiligung aus allen Teilen der obengenannten Gebiete ist am 22. Juli ds. Js. in Duisburg der Verband deutscher Fischeinfuhr- und Fischgroßhändler e. V., Sitz Duisburg, gegründet worden. Er bezweckt die Wahrnehmung und Förderung der wirtschaftlichen Interessen des deutschen Fischeinfuhr- und Fischgroßhandels. Er wird vor allem für die möglichst baldige Wiederaufnahme sowie für eine uneingeschränkte Wiederzulassung des freien Fischhandels eintreten. Er wird sich auch den Behörden bei der Durchführung von Maßnahmen auf dem Gebiete der Fischeinfuhr und des Fischgroßhandels zur Verfügung stellen. Mitglieder des Verbandes können Firmen werden, die sich bereits vor dem 1. August 1914 mit der Fischeinfuhr und dem Fischgroßhandel befaßt haben. ♂

Die Honigpreise.

Aus Imkerkreisen wird uns geschrieben: Mit der Honigbewirtschaftung sind schwere Fehler gemacht worden insofern, als man die Preise zu nieder ansetzte. In manchen Landesgegenden hat es seit drei Jahren nicht ordentlich gehonigt. Dieses Jahr schien es besser, auch der Schwarzwald versprach zu honigen. Aber das Wetter — bald zu kalt — bald zu trocken — machte immer wieder einen Strich durch die Erwartungen, so daß im Ganzen bis jetzt die Erträgnisse nicht befriedigen. Und was wird nun aus dem wenigen Honig, der schließlich geerntet wird. Der Imker hat bekanntlich die Hälfte davon an die Kommunalverbände abzuliefern; dabei hat er für das Pfund nur 2,75 M. erhalten. Dies ist zu wenig. Alles hat riesig aufgeschlagen, was man zum Imkern braucht: Wohnungen (über 100 Prozent), Kleingerät, Wachs, Tabak, Futterzucker usw., die Zeit und die vielen Stiche nicht zu rechnen! Während für alle notwendigen Lebensmittel so hohe Höchstpreise festgesetzt wurden, daß der Bauer gut auskommen kann und ein Anreiz zur Erzeugung gegeben ist, hat man für einen stets als Luxus bezeichneten Artikel, wie den Honig, einen Spottpreis festgesetzt. Außerdem droht man den Imkern, den notwendigen Futterzucker für die Einwinterung, der schon seither knapp zugewiesen wurde, vorzuenthalten, was den Ruhr- oder Hungertod der Bienen im Winter bedeutet. Der pflichttreue Imker liefert nun die Hälfte seines Ertrages, wie verlangt, zu 2,75 M. ab und behält den Rest für seine Familie und die vielen ihn umlagernden Bekannten. Aber er sieht, wie vielfach der weniger Bedenkliche seine verfügbare Hälfte zu Preisen verkauft, die ein Hohn auf die 2,75 M. sind. Unter 5 bis 6 Mark das Pfund ist nichts zu haben. Dieser Preis soll aber durchaus nicht als Wucherpreis bezeichnet werden. In der Regel wird aber 6 bis 7 Mark und noch mehr bezahlt. Bis 10 Mk. das Pfund ist gar keine Seltenheit. Und das letztere gar kommt auf Rechnung der Behörde. Denn gäbe sie dem Imker einen anständigen Lohn, der den heutigen Verhältnissen angemessen wäre, also mindestens 5 Mark für das Pfund, so würde der heimliche Wucher aufhören. Jetzt aber sieht sich mancher veranlaßt, für das, was er durch Pflichtablieferung ungerechtfertigt einbüßt, sich anderweitig schadlos zu halten. Wenn dem abgeholfen werden soll, setze man sofort den Höchstpreis hinauf. Wer meint, das sei zu viel, der treibe einmal selbst Bienenhaltung.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen.

Die Versorgung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter mit Schuhwerk.

Nach einem zwischen den zuständigen Stellen vereinbarten Verteilungsplan wird außer denjenigen Mengen von Schuhwerk, die zur allgemeinen Versorgung der bürgerlichen Bevölkerung in den Verkehr gebracht werden, den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern im Wege der Sonderzuteilung eine bestimmte Menge Schuhwerk zugeführt. Die Verteilung dieses Schuhwerks erfolgt für landwirtschaftliche Arbeiter durch die Kommunalverbände, für forstwirtschaftliche Arbeiter durch die Landesforstbehörden und, soweit es sich um forstwirtschaftliche Arbeiter in Privatwaldungen handelt, durch die Landwirtschaftskammern. Die Sonderzuteilungen sind für die landwirtschaftlichen Arbeiter seit 1. März 1918 und für die forstwirtschaftlichen Arbeiter bereits seit 1. Oktober 1917 im Gange. Die zur Verfügung gestellten Mengen betragen monatlich für landwirtschaftliche Arbeiter 50 000 Paar Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen und für forstwirtschaftliche Arbeiter 17 000 Paar Stiefel mit Lederschaft und Lederboden und die gleiche Zahl Kriegsstiefel mit Vollholzsohlen. Während die zur Verfügung gestellten Stiefel mit Lederschaft und Lederboden in voller Zahl abgerufen wurden, wurde in der Zeit bis Ende Juni 1918 von den Kommunalverbänden für die landwirtschaftliche Bevölkerung nur die Hälfte und von den Forstbehörden für die forstwirtschaftliche Bevölkerung nur etwa ½ der bereit gestellten Kriegsstiefel eingefordert.

Neben der schlüsselmäßigen Zuteilung der Kriegsstiefel wird für landwirtschaftliche Arbeiter, die in nassem, sumpfigen Gelände oder, wie Weinbergsarbeiter, an steilen und steinigen Abhängen arbeiten, auch Lederschuhwerk auf Grund besonderer Bedarfsmeldung von Fall zu Fall zugeteilt. Die Reichsstelle für Schuhversorgung wird bemüht sein, für die Zeit der Feldbestellung im Herbst den Kommunalverbänden neben dem Kriegsschuhwerk eine gewisse Menge von Lederschuhwerk zur Verfügung zu stellen, um den dringendsten Notständen abzuhelfen. Voraussichtlich werden dafür etwa 150 000 Paar Lederschuhe in Betracht kommen, die zum Teil aus von der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellten Beständen in Stand gesetzter Militärstiefel bestehen. Weitere Mengen von Schuhwerk kann die Heeresverwaltung zur Zeit nicht freigeben; sie wird jedoch dauernd bemüht sein, aus ihren Beständen, soweit es irgend angängig ist, der Reichsschuhstelle Material zuzuweisen. mpt.

Entschädigung der Schuhwarenhandelsvertreter.

Behufs Vervollständigung der Unterlagen für eine Entschädigung der durch die Kriegswirtschaft ausgeschalteten Schuhwarenhandelsvertreter richtet der „Arbeitsausschuß der Schuhwarenhandelsvertreter" an diejenigen selbständigen Vertreter von Schuhfabriken, die keinem der in dem Arbeitsausschusse gemeinsam arbeitenden Verbände angehören, die Aufforderung, umgehend bei dem „Arbeitsausschuß der Schuhwarenhandelsvertreter", Berlin NW. 7, Georgenstr. 47, ihre Adressen niederzulegen.

Handel und Industrie.

A.-G. Brown, Boveri & Co. in Baden (Schweiz).

Wie der Geschäftsbericht für das mit dem 1. April d. J. abgelaufene Geschäftsjahr u. a. ausführt, war die Versorgung mit Rohstoffen nur mit wachsenden Schwierigkeiten und Außerachtlassung jeder Rücksicht auf die Preise möglich. Berücksichtige man hierzu die Steigerung aller Personalkosten, so sei es begreiflich, daß die Gestehungskosten und damit die Verkaufspreise ganz außerordentliche Erhöhungen erfahren mußten, die von den Kunden zum Teil als ungerechtfertigt empfunden werden mögen. Infolge der erhöhten Preise sind die Umsatzziffern weiter gestiegen, während die Mengeerzeugung nach wie vor unter der der letzten Friedensjahre war. Die Schwierigkeit der Rohstoßbeschaffung macht es notwendig, die Vorräte so groß zu halten, wie es irgend erreichbar ist. Die größere Bedeutung, die der Ausnützung der elektrischen Energie unter den heutigen Verhältnissen in der Schweiz zukommt, hat den inländischen Absatz der gesellschaftlichen Erzeugnissen begünstigt, obgleich die Erstellung neuer Kraftwerke mit großen Schwierigkeiten verbunden ist. Für den auswärtigen Absatz liegen die Verhältnisse zurzeit nach einigen neutralen Ländern am günstigsten. Es ist aber dabei u. a. namentlich mit den Hemmnissen zu rechnen, die seitens der kriegführenden Staaten der Durchfuhr entgegenstehen. Auch die Lieferungen nach den kriegführenden Staaten waren im Berichtsjahr nicht unbedeutend; sie scheinen aber für die Gesellschaft, da sie eigentliches Kriegszeug nicht herstellt, allseitig im Abnehmen begriffen zu sein. Das Geschäft mit Rußland hat ganz aufgehört, und es steht zu befürchten, daß an den dortigen Außenständen bedeutende Verluste eintreten. Die Vorsicht, die die Gesellschaft seit langer Zeit gegenüber den stets wachsenden Waguissen in Rußland beobachtete, wird es ihr aber ermöglichen, diese Verluste ohne plötzliche Einwirkung auf ihre Rechnung zu ertragen. Die auswärtigen Unternehmungen der Gesellschaft arbeiten alle mit angemessenen Erträgnissen, die allerdings für die Muttergesellschaft durch den niedrigen Stand der fremden Währungen geschmälert werden. Die der Gesellschaft nahestehenden schweizerischen Trustgesellschaften, die A.-G. Motor und die Elektrizitätsgesellschaft Alioth, konnten ihre Dividenden von 7 bzw. 5 Prozent aufrechterhalten. Die Elektrizitätsgesellschaft Baden ist nach Verkauf ihrer Werke an die Gemeinde Baden in Liquidation getreten. An ausländischen Betriebsunternehmungen sind Brown, Boveri u. Co. zurzeit nur noch mit ganz geringen Beträgen beteiligt. Die Erhöhung des Aktienkapitals von 32 auf 36 Mill. Franken wurde durchgeführt, und den Aktionären ein entsprechendes Bezugsrecht eingeräumt, das fast vollständig ausgeübt wurde. Die neuen Aktien sind für sechs Monate dividendenberechtigt.

Der Abschluß ergibt aus der Herstellung einen Gewinn von 8 826 734 Fr. (i. V. 6 247 927). Hierzu treten 310 893 Fr. (172 177) Mieten und Zinsen, sowie 1 843 003 Fr. (1 801 809) Eingänge aus Wertpapieren und Beteiligungen. Anderseits wurden die Abschreibungen auf Fabrikanlagen mit 1 646 125 Fr. (736 993) bemessen, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Neuanschaffungen zu sehr hohen Preisen gemacht werden mußten. Auf Wertpapiere und Beteiligungen wurden 1 782 188 Fr. (1 832 436) abgeschrieben. Zum größten Teil ist diese letztere Abschreibung auf den weiteren Rückgang der fremden Währungen oder auf sonstige, durch den Krieg herbeigeführte Minderwerte zurückzuführen. Die allgemeinen Unkosten erforderten 1 659 041 Fr. (1 249 502), die Anleihezinsen 1 126 600 Fr. (1 045 800). Für Instandsetzungsarbeiten waren 460 841 Fr. (357 483) aufzuwenden. Einschließlich des Vortrags von 69 208 Fr. (99 479) ergibt sich ein Reingewinn von Fr. 4 375 043 (3 099 177); dieser soll wie folgt verwandt werden: ordentliche Rücklage 500 000 Fr. (200 000), 9% (7%) Dividende auf das durchschnittlich dividendenberechtigte Aktienkapital von 34 Mill. Fr. gleich 3 060 000 Fr. (2 240 000), Gewinnanteile des Verwaltungsrats 210 584 Fr. (139 970), Arbeiterunterstützungskasse 200 000 Fr. (wie i. V.), Belohnungen 300 000 Fr. (250 000) und Vortrag 104 460 Fr. (69 208). Aus der Vermögensübersicht sind hervorzuheben: Roh- und Hilfsstoffe 30 274 460 Fr. (12 043 594), fertige und halbfertige Maschinen und Anlagen 20 273 207 Fr. (17 079 885), Wertpapiere und Beteiligungen 25 230 924 (26 502 983) Franken, und zwar 490 284 Fr. (399 094) Staatspapiere, 9 360 470 (9 875 664) Fr. Beteiligungen an Betriebs- und Trustgesellschaften und 15 347 170 Fr. (16 228 226) Beteiligungen an Herstellungsunternehmungen, ferner 33 250 868 Fr. (29 855 826) Außenstände, darunter 13 909 518 Fr. (13 830 142) Bankguthaben. Anderseits betragen die Buchverpflichtungen 36 867 968 Fr. (26 982 111). Darunter befinden sich 2 020 751 Fr. (1 681 911) Guthaben der Beamtenpensionskasse und 7 851 196 Fr. (4 364 876) Guthaben der Tochtergesellschaften, so daß 26 996 021 Fr. (20 935 324) auf Anzahlungen und verschiedene Buchgläubiger entfallen. Von den Anleihen bestehen nur noch die 4½proz. mit 7 Mill. und die 5proz. mit 15 Mill. Franken, während die 4proz., die im vorigen Jahre mit 1 540 000 Fr. aufgeführt wurde, nicht mehr erscheint. In das neue Jahr ist die Gesellschaft mit vollem Auftragsbestand eingetreten. Inwieweit die allgemeine Lage seine Entwicklung beeinflussen werde, lasse sich nicht voraussehen.

Ausfuhr G. m. b. H. und Grosshandel.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hatte in diesen Tagen eine Versammlung der Anteilseigner der Ausfuhrgesellschaft m. b. H., soweit sie dem Großhandel angehören, nach Berlin berufen. Die Versammlung, die außerordentlich stark aus allen Teilen des Reiches besucht war, sprach sich nach eingehenden Beratungen dahin aus, daß nach der gegebenen Lage der Zentralverband der Deutschen Großhandels die Beteiligung an der Ausfuhrgesellschaft mit beschränkter Haftung habe vornehmen und damit die Beteiligung des Großhandels sicherstellen müssen. Die seitens des Präsidiums, vorbehaltlich der Zustimmung der Zeichner getroffenen Maßnahmen wurden gebilligt.

Mech. Zwirnerei Heilbronn, vorm. C. Ackermann & Co., Sontheim a. N.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 1917—18 stellte sich der Reingewinn auf 1 167 842 (i. V. 1 111 401) M., wozu noch 1 501 933 (1 335 032) M. Gewinnvortrag kommen. Die Dividende ist wieder auf 25 Prozent, wie seit einer Reihe von Jahren, festgesetzt worden. Die Bilanz zeigt ein Bild außerordentlicher Flüssigkeit. Die Buchschulden betragen nur 0,50 (0,63) Mill. M. Das Effektenkonto dagegen stieg auf 7,65 (6,57) Mill. M. Daneben sind dann die Außenstände mit 0,46 (0,63) Mill. M. ausgewiesen. Die Bankguthaben erscheinen mit 0,16 (0,27) Mill. M. und die Vorräte sind mit 1,16 (1,44) Mill. M. bewertet. Die Rücklagen beziffern sich zusammen auf 2,80 Mill. M. ohne Einrechnung von 0,43 Mill. M. Erneuerungskonto und 0,25 Mill. M. Kriegsrücklage.

Die Bayerische Rückversicherungs-A.-G. in München erhöhte ihr Aktienkapital um 1 auf 2 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden zu 110 Prozent ausgegeben.

Kapitalserhöhung einer Automobilfabrik.

Die Prestowerke, A.-G. in Chemnitz berufen eine außerordentliche Hauptversammlung ein, welche über die Erhöhung des Grundkapitals um M. 500 000 auf M. 2,5 Mill. beschließen soll. Die Gesellschaft verteilte für 1916—17 eine Dividende von 20 Prozent; vorher 12 Prozent, 10 Prozent und oft 0.

Emil Busch, A.-G., Optische Industrie in Rathenow.

Im Geschäftsjahr 1917—18 wurde ein Rohgewinn von Mark 2 373 911 M. (i. V. 2 196 340) erzielt, zu dem 94 372 M. (66 155) Einnahmen an Zinsen usw. treten. Dagegen waren an Unkosten aufzuwenden 1 036 270 (723 724), Abschreibungen erforderten Mk. 311 445 (374 271), so daß einschließlich 264 669 (235 808) M. Vortrag 1 385 208 (1 400 399) M. als Reingewinn verblieben. Daraus werden bekanntlich wieder 20 Prozent Dividende auf das von 1 833 000 M. auf 2 115 000 M. erhöhte Aktienkapital verteilt bei Ueberweisung von 200 000 M. zur Baureserve; als Vortrag bleiben 291 007 M. Nach dem Geschäftsbericht waren im abgelaufenen Rechnungsjahre Nachfrage und Absatz nach den Erzeugnissen der Gesellschaft außerordentlich rege und ermöglichten wieder eine erhebliche Umsatzsteigerung. Infolge der beträchtlich gewachsenen Production erhöhten sich die Bestände von 1,14 auf 1,71 Mill. M. desgleichen die Außenstände von 2,15 auf 2,44 Mill. M. Gläubiger einschließlich Rücklage für Kriegssteuer betragen 2,08 (1,11) Mill. Mark. (G.-V. 8. August.)

Gladbacher Wollindustrie, A.-G., vorm. L. Josten, M.-Gladbach.

r. Düsseldorf, 26. Juli. (Priv.-Tel.) Wie wir hören, findet in den Aktien der Gesellschaft eine Aufwärtsbewegung statt, die darauf zurückzuführen ist, daß eine Gruppe von Aktionären beabsichtigt, Einfluß zu gewinnen zugunsten einer größeren Dividendenausschüttung als im Vorjahr. Bereits bei der letzten Generalversammlung wurde aus Aktionärkreisen die Ausschüttung eines Bonus von 10 Prozent, außer der 20prozentigen Dividende und da das abgelaufene Geschäftsjahr sehr gut abgeschlossen hat, rechnet man dieses Jahr mit einem Erfolg jener Bestrebungen.

Deutsche Nickelwerke A.-G. in Schwerte.

r. Düsseldorf, 27. Juli. (Pr.-Tel.) Die Hauptversammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 30% fest. Ueber die Geschäftslage wurde mitgeteilt, daß die Werke der Gesellschaft nach wie vor gut beschäftigt und mit Aufträgen reichlich versehen seien.

Kreis Altenaer Schmalspur-Eisenbahn-Aktiengesellschaft in Lüdenscheid.

r. Düsseldorf, 27. Juli. (Pr.-Tel.) Die Hauptversammlung beschloß eine sofort zahlbare Dividende von 4½% auf die Aktien A und 2% auf die Aktien B (wie im Vorjahre) zu verteilen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Fabrikbesitzer Winkhaus.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 26. Juli. Abendbörse. Die zuversichtliche Stimmung setzte sich auch im Abendverkehr fort. Das Geschäft war lebhaft. Feste Haltung zeigten hauptsächlich Industrieaktien. Höhere Kurse kamen u. a. in den Aktien der Bad. Uhren, Westdeutsche Jute, Zellstoff Waldhof, Spinnerei Ettlingen, Seilindustrie Wolff. Im freien Verkehr setzten Zellstoff Aschaffenburg ihre Steigerung fort; lebhaft wurden auch Nordd. Hütte und Lindström umgesetzt. Maschinenfabrik Eßlingen lagen schwächer.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 25. Juli. Amtliche Notierungen der Schifferbörse. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.75, nach den Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.—, nach Mannheim 1.75, nach Karlsruhe 2.05, nach Lauterburg 2.25, nach Straßburg i. Els. 2.75. — Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Mainz-Gustavsburg 2.25, nach den Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.50, nach Mannheim 2.25, nach Karlsruhe 2.55, nach Lauterburg 2.75, nach Straßburg i. Els. 3.25. — Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 1.80, nach Mannheim 2.—. — 100 fl = 285,75 Mk.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli.

Pegelstation vom Rhein *	Datum 22.	23.	24.	25.	26.	27.	Bemerkungen
Hüningen*)	2.16	2.14	2.15	2.12	2.13	2.05	Abends 6 Uhr
Kehl	2.97	3.02	3.01	3.01	2.90	2.90	Morgens 7 Uhr
Maxau	4.55	4.50	4.53	4.51	4.51	4.49	Morgens 7 Uhr
Mannheim	3.50	3.55	3.50	3.50	3.50	3.50	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.02	1.00	1.00	1.00	1.00		F.-S. 12 Uhr
Caub	2.11	2.09	2.05	2.07			Vorm. 2 Uhr
Köln	1.77		1.75	1.73	1.75		Morgens 7 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	3.40	3.44	3.48	3.49	3.49	3.45	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.32	0.32	0.29	0.32	0.35	0.33	Vorm. 7 Uhr

+ 12°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(Z. B.) Ohne sofortigen Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

28. Juli: Warm, Sonne, Wolken, strichweise Gewitter.
29. Juli: Wenig verändert.
30. Juli: Veränderlich, warm.
31. Juli: Veränderlich, Temperatur wenig verändert.
1. August: Sonne, teils wolkig, warm, strichweise Gewitter.
2. August: Kaum verändert.
3. August: Schön, warm.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

jungen Mann oder Fräulein

perfekt in Stenographie und Maschinenschreiben. Schriftl. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen erbeten.

Badische Landeskohlenstelle
B 6, 25. Ge153

Für das Konstruktionsbüro unserer Bautechnischen Abteilung suchen wir zum sofortigen Eintritt

jüngeren tüchtigen Zeichner

der in der Hauptsache im Industriebau tätig war. K151

Bewerber wollen ihr Gesuch unter Beifügung eines ausführlichen Lebenslaufes nebst Lichtbild sowie Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Militärverhältnisses richten an die

Badische Anilin- & Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rh.

Für das Einkaufsbüro einer großen hiesigen Maschinenfabrik wird zum raschesten Eintritt ein militärfreier Ta181

Kaufmann oder auch Dame

gesucht, die gute Materialkenntnisse besitzen und schon längere Zeit im Einkauf tätig waren. — Angebote von tüchtigen Bewerbern sind mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des Eintrittstermins und unter Beifügung von Zeugnisabschriften u. O. V. 190 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Wir suchen für sofort oder später einen mit der **Werkzeugbranche** vertrauten

jüngeren Angestellten
(auch Kriegsbeschädigten). La149

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit und der Gehaltsansprüche unter Beifügung der Zeugnisabschriften erbeten an

W. Ferd. Klingelnberg Söhne
Präzisions-Werkzeug- und Maschinenmesser-Fabrik
Zweigniederlassung Mannheim, O 7, 17.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
mehrere tüchtige

Monteure

für unseren Motorenbau. Zu melden bei:

„Rhemag"
Rhenania Motorenfabrik, Akt.-Ges.
Mannheim-Käfertal. G791

Heizer

für Tag- und Nachtschicht gesucht.

Fettsäure- u. Glyzerin-Fabrik G.m.b.H.
Industriestrasse 39. G152

Für meine

zahnärztl. Praxis

suche ich zum baldigsten Eintritt ein nur aus sehr guter Familie stammendes Li51

Empfangsfräulein

mit sicheren und gewandten Umgangsformen.
Angebote mit selbstgeschriebenem Lebenslauf und evtl. Zeugnissen aus früheren Stellungen unter Q. U. 195 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten.

Zum baldigen Eintritt

einige Zeichner (innen)
(auch Kriegsbeschädigte)
gesucht. Ba133

Bewerber(innen) wollen sich unter Darlegung ihrer bisherigen Tätigkeit und Angabe ihrer Gehaltsansprüche schriftlich melden.

Verein Chemischer Fabriken
Chemische Fabrik Wohlgelegen
Mannheim-Wohlgelegen.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Obst: Für 1 Pfund die Buttermarke 35 in den Verkaufsstellen 311—330. Die Marke gilt bis Sonntag abend 6 Uhr. Das Obst ist am Samstag abzuholen. C10

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Bau- und Maschinen-Ingenieure
sowie
Bau- und Maschinen-Techniker H153

für unser tiefbautechnisches Büro in Mannheim **sofort gesucht.** Anerbieten unter Einsendung eines Lebenslaufes, Zeugnis-Abschriften und Angabe von Gehalts-Ansprüchen an

Grün & Bilfinger A.-G.
Tiefbauunternehmung, Mannheim

Schlosser

garnisondienst- oder arbeitsverwendungsfähig **sofort gesucht.** Q82a

Pfalz-Werke, Speyer a. Rh.

Bauschlosser,
Maschinenschlosser,
Hilfsarbeiter für Schlosserei
zum sofortigen Eintritt gesucht M133

Maschinenfabrik Joseph Lang
Mannheim-Industriehafen

Heizer u. Maschinist
gesucht. G76c

Otto Jansohn & Co.
Dampf-Sägewerk am Verbindungskanal.

Für Akkordarbeit

geübte Sackstopferin

gesucht, die mit der Maschine umzugehen versteht. Meldung **Fabrikstationstr. 18/26.**

Te133 **Johann Schreiber.**

Sofort eine jüngere flotte 3763a

Stenotypistin

für mein Büro in D 6, 7/8 gesucht.

Friedrich Matheis
Fabrik chem. Produkte
Mannheim-Industriehafen.

Büropersonal sowie 3765a
tüchtige Kraft
zur Führung kl. Büro gesucht. Gehaltsangeb. u. P. G. 57 an die Gesch.

Friseurgehilfe
ev. auch aushilfsweise per sofort od. später gesucht.
R. Schillinger, Q 2, 14.

Erfahrener, selbständiger
Bau- und Möbel-Schreiner
militärfr., sucht selbständ. Posten bei kl. Fabrik od. ev. zur Leitung eines kleineren Betriebes. 3492a
J. Niessen, Rheindammstraße Nr. 35.

Schuhmacher
sofort gesucht. U180
Tomberg, G 2, Nr. 12.

Sauberer Ca153
Hausbursche
der Radfahren kann, sofort gesucht.
G. Belde, Hofkonditorei D 2, 14.

Arbeiter
gesucht. Sb198
Reinigungs-Institut
R 7, 40.

Spengler-Lehrling
gesucht. 3773a
Orch. Bock, J 6, Nr. 2.

Braves fleißiges 3529a
Hausmädchen
zu kl. Familie gesucht.
Architekt L. Gator, Viktoriastraße 10.

Zur Aufsicht bei den Schularbeiten v. 8—10 Jahre alt. Knaben u. Mädchen für nachmittags ab Anfang September geeignetes

Fräulein

oder Kindergärtnerin gesucht. Ma181
Gefl. Meldungen u. O. R. 188 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Besseres 3776a
Fräulein
zu einem 4½ jähr. Jungen f. Nachmittags sof. gesucht
Hoffmann, Otto Beckstr. 6

Tüchtige
2. Putzarbeiterinnen
sofort gesucht J158
M. Hirschland & Co.
P 3, 1.

Zigaretten-Arbeiterin
für Abendstunden sofort gesucht
Schwan-Apotheke, E 2, 14
3723a

Reisedamen
redegew. Frauen
für neuen, zugkräftigen Artikel in ganz Baden sofort gesucht; bei finanzieller Beteiligung auch mit Gewinnanteil. (3771a
Angebote unter P. M. 62 an die Gesch. dss. Bl.

Zuverläss. Lehrmädchen
per sofort gesucht. 3631a
Damenschneiderei Paul Bollmer, C 1, 13.

Ein gewandtes Fräulein

zur Stütze

für jede Arbeit sofort gesucht, auch müßte dieselbe servieren können. Jb151
Näh. zu erfragen
Hotel Pfälzer Hof
Weinheim a. d. Bergstr.

Solides Dienstmädchen
gesucht. 3688a
U 7, 28, 3. Etck.

Zum 1. Sept. od. früher für kl. Haushalt in Vorort Mannheims einfaches, kräftiges 3687a

Mädchen

gesucht. Nur gut empfohlene Mädchen wollen sich melden. Auch ig. Witwe ohne Anhang. Angeb. u. O. L. 25 an die Gesch.

Nach Darmstadt

Köchin

die Hausarb. übernimmt und tüchtig Hausmädchen gesucht. 3654a
Angeb. an Hachenburger, Darmstadt, Saalbaustr. 81
3650a

Tüchtiges, braves

Küchenmädchen

gesucht, für 1. oder 15. August. Ta128
Direktor Carl Steven
Auerbach, Bergstraße
Haus Höllberg.

Einige Mädchen

finden sofort Beschäftigung bei T132
G. Steigerwald
Dampfwaschanstalt
C 7, 20.

18—20jähriges Ca150

Mädchen

für Haus- u. Küchenarb. gesucht.
G. Belde, Hofkonditorei D 2, 14.

Braves, schulentlassenes

Mädchen

auf Septbr. in guten kl. Haushalt gesucht. Ob151
O 7, 28 IV.
Sprst. 9—10 u. 2—4 Uhr.

Ein jüngeres 3724a

Mädchen

gesucht. L. 15, 19, pt.

Solides fleißiges D153

Mädchen

für Büfett und Stütze gesucht.
Café Merkur.

Waschfrauen

sowie einige jüngere

Mädchen

sofort gesucht. G150
Dampfwaschanstalt
Park-Hotel
Sander & Barth,
Augustaanlage 31.

Tüchtiges, gesetztes
Alleinmädchen
auf 1. August gesucht. 3727a
M 3, 3, II.

Braves, fleißiges

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt gesucht. Ob152
Augusta-Anlage 14 III.

Tüchtiges 3767a
Alleinmädchen
zu kinderlosem Ehepaar gesucht. Zu erfr. zw. 11 u. 3 Uhr od. Tel. 857.
Friedrichsplatz 9, 3. Stck.

Lehrmädchen
gesucht. G152
Papierhandlung Doerr
D 2, 12.

Gesunde, kräftige

Amme

zu einem 10 Wochen alten Kind sofort gesucht.
Angebote unter P. Q. 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3765a

---

Jg. Mädchen

als Anfängerin auf kaufm. Büro zum baldigen Eintritt gesucht. G152
Angebote unter O. B. 187 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellen-Gesuche.

Kriegsbeschädigter (Schlosser) wünscht sich als Techniker, Zeichner ausbilden zu lassen. 3720a
Bewerber werden dankbar angenommen unt. D. U. 45 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3720a

---

Tücht. Stenotypistin
mit mehrjähr. Büropraxis vertraut mit allen Kontorarbeiten, sucht per 1. Septbr. Vertrauens-Stellung in größerem Unternehmen Mannheims.
Angeb. u. O. P. 190 an die Geschäftsst. (R152

Gebildete Frau, gesetzt. Alt., zurzeit in ungekünd. Stellg., sucht per 1. Sept. event. später Stellung

als Stütze

Beschließerin oder für das Büfett in einem besseren Hotel od. Restaurant. Persönliche Vorstellung kann jederz. erfolgen. Gefl. Angebote an 3475a
Frau Kronenberger, Bismarckstr. 57 III, L'hafen.

Buchhalterin
(amerik. Journal) sucht nach 4 Uhr Beschäftigung.
Angebote unter R. U. 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäufe.

Hausverkauf.
Karlsruherstr. 24, Nähe Bahnhof Schwetzingen, bitte Kauf- oder Steigerungsliebhaber zu besichtigen. Preis zirka 15—18 000 ℳ. 4 Wohnungen. Näher. durch Miterben Frau Grete Kurz, Frankfurt a. M. Börneplatz Nr. 13.

Zu verkaufen:
Villa
im Villenviertel von Heidelberg-Neuenheim, mit 8 4 Zimmerwohn., Garten, Hühnerställen usw. preiswert. Angebote unt. O. B. 177 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. Z120

Pianos D. Demmer, L'hafen Wittelsbachstr. 43. 381a

Ein eichenes

Schlafzimmer

solid gearbeitet, zu verkaufen. 3790a
Schreinerei Kadel
Fröhlichstr. 61.

Kaufe wenig gebr.
Kinder- oder Klappwagen
Grül, Fröhlichstr. 31.
3784

Ein Damenrad
ohne Bereifung zu verk. Riedfeldstr. 56, 2. St., r., bei Ehrbrecht. 3790a

---

3 neue große 3721a
Kisten
zu verkaufen bei Bremer, Seckenheimerstr. Nr. 192.

---

1 neue, weiß.
Bettlade
dazu geb. Nachttisch mit Marm. u. Stuhl, 1 nußb. pol. Wandbrett, gr. schöne Form, 1 kl. Glaschrank, rund, eis. Blumentisch.
W133 Seiler, R 7, 8.

Ladentheke
Regal, Gasofen, Schultafel, Zimmer-Ventilator u. a. m. zu verkaufen.
Schuchardt, P 2, 1 IV. r.

T153
Plüschgarnitur
Mahagoni, Handschnitzarbeit, Stil Louis XVI., Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 vergold. Konsole mit Spiegel, 1 Harmonium billig zu verkaufen.
Bosch, Lortzingstraße 9, 4. Stock. 3756a

---

1 Schreibtisch
1 größere antike eiserne Truhe, 1 antike Bronze-Uhr, 2 Bände, guter Kameral zu verk. 3683a
Rokebe, Rupprechtstr. 6.

Alte Geige
Ist. Gedeck bill. zu verkaufen 3752a
Zentr.-Automat, P 6, 29/34

---

3 wenig getragene
Schülermützen
U IIIa u. U IIa, 1 Geige mit Kasten u. Bogen zu verkaufen. Näh. Schäfer, R 7, 37 III. 3755a

---

Gas üs'er
mit einer Haupt- u. 3 Nebenanlagen zu vk. Kunze, M 2, Nr. 6, part. 3738a

---

Zu verkaufen:
2 dreiflammige Gasöfen
1 Kino-Pendeltür mit Spiegeleinsatz
1 Projektionsleinwand
1 Glasschild
1 Scherengitter R9130

Metzger & Kerner, G 7, 10

Guterhaltener 3775a
Kinderwagen
zu verkaufen. Näh. bei Groß, Langstr. 40, 3. St.

Ein Posten 3772a
guterhalt. Porzellan
billig zu verkaufen.
H. Bock, J 3, Nr. 2.

Fast neue blaue 3766a
Tuchmilitärmütze
zu verkaufen. Rosehr, Rupprechtstr. 5.

Kapitales 3759a
Elchgeweih
aufgesetzt u. auf Eichenschild montiert, zu 60 ℳ, 2 amerik. Hirschgeweihe à 20 ℳ verkäuflich.
Herzogstr. 10, Schwetzingen

Guterhalt. hölzerne
Kinderbettstelle
mit Matz. zu verk. (3770a
Kirchmagen Landteilstr. 10

Obstwein
für Essig od. Branntweinzwecke geeignet, zirka 800 Ltr. ganz oder geteilt sofort zu verkaufen. (3768a
Näheres Franz Serrer, Seckenheimerstr. 56.

Ein Zughund
mit Geschirr zu verkaufen
Fleck, Neckarau,
Waldhornstraße Nr. 25.

Herrenschreibtisch
mit Aufsatz, 6 pol. Stühle zu verk. Storchstr. Bismarckstr. 91, 1 Tr. 3642a

---

Grösseres
Ladenregal
fast neu, mit 24 Schubladen, nebst aff. Fächern, Uhr-Einbau und Schiebtüren, für Kolonialwaren passend, sofort billig zu verkaufen. 3766a
Näh. Georg Bollmer, Schützenstr. 41, Tel. 264.

Großer 3777a
Rohrplattenkoffer
neu, zu verkaufen. Collin, Bahnhofplatz 9, 1 Treppe.

Schäferhund
treues wachsames Tier, männlich, 2 J. alt, nach Gersbach dressiert, auf den Mann abgerichtet, umständehalber zu verkaufen (Preis 150 ℳ). 3775a
Adolf Schäfer,
Ludwigshafen, Tel. 760,
Beethovenstr. 100.

Kauf-Gesuche

Je 200 Meter Rolladengurte
20 und 25 mm breit, beschlagnahmefrei, für Heereszwecke zu kaufen gesucht. Md199
Angeb. unt. P. R. 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl. G4909

Schreibmaschinen!!
Adler, Underwood, Continental, Ideal, Mercedes, oder ähnliche Systeme, kauft sofort gegen Kasse. Angebote mit Preis und System erbeten an **Hugo Finnahl, Hotel Kronprinz, Mannheim.** 3781a

---

Jagd-Gewehre
Pistolen, Revolver
und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Q109

Kost und Logis

Kleinh. Frau od. Fräul. find. v. Pens. u. gutem Heim für 9 ℳ. mit bei einer Dame. Näh. Rheinstraße 9, 1 Tr. 3779a

---

Dauermieter sucht 3760a
per 1. August zwei vornehm möblierte Zimmer (eleg. Herrenz. mit Diplomat-Schreibt. u. Diwan, schönes Schlafz. m. gutem Bett), mögl. parterre, ungest., sep. Eing. Ang. u. P. N. 63 a. d. Gesch.

Gut möbl. Zimmer
Nähe Neckarvorstadt von Fräulein gesucht. Angeb. unt. P. J. 59 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3764a

---

Ein oder zwei 3774a
möbl. Zimmer
von Dauermieter gesucht. Parterre-Wohnung bevorzugt. Sep. Eingang erw. Angeb. mit Preisangabe unt. P. P. 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

1 möbliertes Zimmer
od. Wohn- u. Schlafzimmer in der Oststadt bis Kaiserring für bess. Herrn gesucht. G155
Erb. Telephonruf 7449.

Möbl. Zimmer
ev. mit voller Pension u. Klavier zu mieten gesucht. Angebote unt. P. G. 55 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3734a

---

Fräulein sucht per 1. August gut 3748a
möbl. Zimmer
(Nähe Kaiserring oder Planken). Angebote mit Preis unt. P. C. 53 an die Geschäftsstelle. 3748a

---

Kinderl. Familie, hier fremd, sucht kleine 3782a
2 Zimmerwohng.
od. 1 Zimmer mit Küche auf sofort od. später. Angebote unt. O. Z. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3782a

---

Offizier sucht möbliert.
Wohn- u. Schlafzim.
(Nähe Friedrichsplatz bevorzugt). Angeb. unt. P. F. 56 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3762a

---

Junge Eheleute (Kaufm. ohne Kind.) suchen schöne
3-4 Zimmerwohnung
oder kl. Einfamilienhaus auch in Umgebung, zu mieten p. 1. Oktober cr. früh. Ang. unt. O. P. 40. an die Geschäftsst. 3721a

---

Eine kl. Familie sucht
2 Zimmer u. Küche
in ruhigem Hause. Angeb. u. P. O. 64 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 3783a

---

Ingenieur sucht zum 1. Oktbr. oder früher eine
3-5 Zimmerwohnung
Angebote unter P. T. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3750a

---

Schöne
3- oder 4-Zimmerwohng.
von ruh. Familie per sof. od. spät. gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. O. B. 49 an die Geschäftsstelle dss. Blattes. 3756a

---

Kl. Laden
mit 4 od. 5 Zimmer-Wohnung per 1. Septbr. od. früher zu mieten gesucht. Angeb. unter P. B. 42 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3747a

Rosengarten Mannheim

Neues Theater

Samstag, den 27. Juli 1918, abends 1/2 8 Uhr
Gastspiel Frl. Annie Sutter vom Königl. Theater Kissingen

Die Förster-Christl

Operette in 3 Akten von Bernhard Buchbinder
Musik von Georg Jarno

Sonntag, den 28. Juli, nachmittags 3 Uhr
Rüstungsarbeiter-Vorstellung

Der Frauenfresser

Operette in 3 Akten

Sonntag, den 28. Juli, abends 1/2 8 Uhr.
Abend-Vorstellung.

2. Gastspiel Frl. Annie Sutter vom Königl. Theater Kissingen

Die Förster-Christl

Operette in 3 Akten. Ö46

Künstlertheater „APOLLO"

Heute Samstag abends 7 1/2 Uhr:
Zum ersten Male:
„Die tolle Komtess"
Operette in 3 Akten von Walter Kollo.
Sonntag nachm. 3 und abends 7 1/2 Uhr:
„Die tolle Komtess".

Friedrichs-Park

Sonntag, 28. Juli, nachm. 1/2 4 und abends 8 Uhr

Konzerte

der Kapelle Peiermann Sw60

Eintrittspreis 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Militär 20 Pfg.
Abonnenten gegen Vorzeigen der Jahreskarten frei.

BALLHAUS

Sonntag, den 28. Juli, mittags 4—1/2 7 Uhr und abends 8—1/4 11 Uhr 3762a

2 Militärkonzerte

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Nr. 110.

Täglich Musikalische Abendunterhaltung

„Friedens-Abende"

Je110 **„Café Frieden" O 5, 9/11.**

KAMMER-LICHTSPIELE K·L D 2.6

Das Kolossal-Filmwerk:
Ein Lichtstrahl i. Dunkel
Dramat. Filmwerk in 4 Akt.
in der Hauptrolle **Mia May** und **Bruno Kastner.**

Ferner: **14 Tage Urlaub**
Lustspiel i. 3 Akt., i. d. Hauptrolle
Lya Ley u. Fritz Junkermann
Lust. Erlebnisse eines Leutnants während seines Urlaubs.
Anfang 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr
Schluss 11 Uhr.

Neue Packpapiere

in Rollen und Bogen stets vorrätig. L32

Sigmund Kuhn

T 6, 8 Tel. 3958. T 6, 8.

SCHNEPF & Co.
Dachdeckerei und Blitzableiter-Geschäft
MANNHEIM, Luisenring 25
Telephon 5442. Ta130

Schauburg
K 1, 5a
Breitestrasse
ist der Name des
Neuen Lichtspielhauses
Eröffnung: 3. August!

Neue Modelle

nach Ullstein-Schnittmustern

sind zurzeit ausgestellt bei

S. Wronker & Co, Mannheim

Auf vielseitigen Wunsch übernehme schon **jetzt** das
Neuformen und Färben von Damenhüten
in Filz, Velour und Velpel.
Fachmännische Ausführung zugesichert. A33a
Hugo Zimmern, N 2, 9 (Kunststr.), Telefon 1609.

Phönix-Sportplatz
bei der Fohlenweide.
Morgen Sonntag 1/2 4 Uhr
grosses Wettspiel
zwischen den 1. Mannsch. v. Germania-Ludwigshafen und Phönix-Mannheim.
Um 1/2 2 Uhr spielen die 2. Mannschaften. N133

Ansichtskarten
Blumen-, Serien-, Landschaften-, Soldaten-, Glückwunsch- etc. Postkarten, 100 verschiedene Karten 2 M., in besserer Ausführung 100 Karten 4 M., in feinster Ausführung 50 Karten 3 M. Nachnahme.

Briefmappen
mit 80 reppdin. Briefbogen und 80 Kuvert 4 M. Nachnahme ab hier. E71f
Paul Rupps, Freudenstadt 116, Schwarzwald.

Kochherde
schwarz und emailliert, große Auswahl bei 3618a
Emil Maier, G 7, 17.

Damen
finden liebev. Aufnahme unt. strengst. Diskret. bei Frau **Schmiedel, Weinheim,** Mittelg. 11. T120a

---

Unterricht.

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. Ü15a

Ferien-Unterricht
Student (fr. Realgym.) ert. während der Ferien in all. Fächern Nachhilfe-Unterricht. Ang. u. O. B. 49 an die Gesch. 3741a

---

Nachhilfe u. Vorbereitg.
in all. Fächern durch erfahrene Lehrkraft. Individuelle Behandlg. Stundenpreis 1—3 M. 3781a
Angeb. unt. O. B. 47 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Einladung

zu der am **Samstag, den 3. August d. Js., vorm. 11 Uhr** im Sitzungssaal der Handelskammer Mannheim stattfindenden 3153

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Anstellungsverträge der Vorstandsmitglieder
2. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Kleiderversorgungsgenossenschaft für die Handelskammerbezirke Mannheim und Heidelberg e. G. m. b. H.
Der Aufsichtsrat.

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N29a
aus guten Rohstoffen, liefert preiswert
Heinz Meyne, Büroeinrichtungen
Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine
C 3, 9 Fernr. 1246.

Die kluge Hausfrau
benutzt nur noch **Schmitz-Bonn's**
Wasch- u. Bleichhülfe
Vom Kriegsausschuss unter Nr. 2803 endgültig genehmigt.
Wasch- und Bleichhülfe gibt in Verbindung mit K. A. Seifenpulver **blütenweisse Wäsche,** ohne sie im geringsten anzugreifen.
In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.
Alleinige Fabrikanten:
Schmitz-Bonn Söhne
chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.
Vertreter: S. Feitler, Mannheim, J 7, 20
Ö65a

Statt Karten. 3727a

Jakob Kopf
Hanny Kopf
geb. Donath
Vermählte
Mannheim, den 26. Juli 1918.

Sprach- u. Nachhilfeunterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Botanik, Griech. ꝛc. Vorber. i. alle Kl. d. Mittelschule u. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beaufs. d. häusl. Arbeiten im mäßigen Monatspreis. Näheres Pr. St. Belsch, Rheinhäuserstr. 16, 1 Tr., Nähe Tattersall. W55a

---

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass uns unser liebes, unvergeßliches Kind 3751a

Erwin

im Alter von 12 Jahren durch kurzes, schweres Leiden unerwartet schnell durch den Tod entrissen wurde.

Mannheim-Waldhof (Gasthaus zum Mohrenkopf), 27. Juli 1918.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Eltern:
Albert Hartmann und Frau
Albert Hartmann, Bruder.

Die Beerdigung findet Sonntag mittag halb 4 Uhr vom Friedhofe Mannheim aus statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die schmerzliche Nachricht mit, dass nach kurzem, aber schweren Leiden, mein lieber Mann, Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Enz, Kranenführer

bei Firma Rheinschiffahrt Aktiengesellschaft vorm. Fendel sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, Wirtschaft zum Rheinhafen, C 7, 21, 26. Juli 1918.

In tiefer Trauer:

Frau Marie Enz Wtwe. **Karl Bachmeier und Frau**
Heinrich Enz geb. Enz, **nebst Kinder.**

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28., nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. Fl56

KRÄNZE
Prestinari
Blumengeschäft
N3, 7-8 Tel. 3939
Q12a

Mittag- u. Abendtisch

Guten bürgerlichen
Mittag- u. Abendtisch
3746a E 4, 2, 1 Tr.

Heirat.

Heirat vermittl. reell diskr. in Beamt. u. all. Kreis. **Fr. Geiger,** Mannheim, Q 7, 24 3350

Jg. Witwer, 50 J., mit Vermögen, 1 Kind v. 6 Jahren, sucht auf diesem Wege anständ. tücht. Mädchen od. jg. Witwe mit Vermögen zwecks baldiger

Heirat

kennen zu lernen.
Zuschr. mit Bild unter O. C. 28 an die Geschäftsstelle dss. Bl. 3655a

---

Ernstgemeint!
Bäckermeisterssohn, 25 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame oder Bäckermeisterstochter mit Vermögen zwecks

Heirat.

Kriegswitwe ohne Kinder nicht ausgeschlossen. 3637a
Zuschr. mit Bild unter **P. S., Laudenbach a. d. Bergstr., postlagernd** erwünscht.

Gas-Kochherde
Gaskocher - Backhauben
Dörr-Apparate
Kohlenherde
Grudeherde mit Patent-Feuerung
Kesselöfen versch. Grösse
Gaskamine, Gasheizöfen
in grosser Auswahl. vaac
F. H. Esch
B 1, 3 (Breitestrasse).

Reparaturen von
Rolladen u. Jalousien
aller Konstruktionen
— werden prompt erledigt. —
NEU-LIEFERUNGEN
Bei Fliegerschaden schnellste Bedienung.
E. HERZ & CO.
Rolladen- und Jalousienfabrik, Ludwigshafen a. Rh.
Telephon 96. J24a

!Ergraute Haare!

erhalten prächtig die Naturfarbe wieder mit **Hennigson's „Julco"** 1/2 Fl. M. 2.25 und 1/1 Fl. M. 4.20 blond, braun u. schwarz. Unübertroffene Wirkung. Unschädlich. **Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Th. von Eichstedt,** Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14 **Storchen-Drogerie, En gros Leo Treusch.** H48

Otto Zickendraht

Moderne Büro-Einrichtungen

O 7, 5 Mannheim O 7, 5
Heidelbergerstrasse
Fernspr. 180.